Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Limmer, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 274 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Dienstag den 23. November 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Kunstausstellung Düsseldorf 1928.

wtb. **Düsseldorf,** 22. Nov. (Tel.) Der Verein zur Veranstaltung von Kunstausstellungen beschloß in der heutigen Mitgliederversammlung, im Jahre 1927 im Kunstpalast keine Ausstellung zu veranstalten. Dagegen soll 1928 eine große deutsche Kunstausstellung im Kunstpalast veranstaltet werden. Die Stadt Düsseldorf wird diese Kunausstellung, die noch durch verwandte und besonders zugkräftige Ausstellungen erweitert werden soll, mit allen Kräften fördern.

Verlängerung des Sperrgesetzes.

WTB. **Berlin,** 22. Nov. (Tel.) Wie zuverlässig verlautet, wird sich der Reichstag demnächst mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, die eine Verlängerung der sogenannten Sperrgesetze vorsieht. Es handelt sich um das Gesetz über „die Aussetzung der Rechtsstreitigkeiten mit den ehemals regierenden Fürsten." Voraussichtlich wird die Verlängerung um 6 Monate vorgeschlagen werden, doch ist diese Frage noch nicht endgültig entschieden.

Geßler will keine Reform des Mannschaftsersatzes.

pw. **Berlin,** 23. Nov. (Tel.) Der Demokratische Zeitungsdienst veröffentlicht zur Reform des Mannschaftsersatzes einen Artikel des Reichswehrministers, in dem dieser die vorgeschlagene Reform für unvorteilhaft hält und erklärt, daß der richtige Weg zur Beseitigung vorhandener Mißstände darin bestehe, bei Verstößen gegen die an sich guten Vorschriften mit fester Hand einzugreifen und im Falle von nicht rascher und völliger Beseitigung von Mißständen die Verantwortlichen ohne Rücksicht auf die Person zu wechseln.

Zu der Angelegenheit der Mahraunschen Denkschrift.

wtb. **Berlin,** 22. Nov. (Tel.) Eine Berliner Montagszeitung hatte unter Berufung auf eine Denkschrift des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, Angriffe gegen die Reichswehr gerichtet und dabei u. a. behauptet, daß behördliche Stellen unter allerlei Decknamen illegale Verbände geschaffen hätten. Wie die Blätter dazu erfahren, ist dem Reichswehrministerium über die in dem fraglichen Artikel ausgeführten Dinge nie etwas bekannt gewesen. Als vor ungefähr einem Jahre Gerüchte ähnlicher Art auftauchten, sind erneut scharfe Verbote gegen derartige Verbände erlassen worden.

Die Revision Raphaels verworfen.

wtb. **Leipzig,** 22. Nov. (Tel.) Vom Schöffengericht Landsberg a. d. Warthe war Mitte Mai 1926 der aus dem Fememordprozeß bekannte Sportlehrer Raphael wegen Anstiftung zur versuchten Gefangenenbefreiung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte Raphael Revision eingelegt, die der achte Strafsenat des Reichsgerichts heute verwarf.

Unterschlagung beim Wohnungsamt Frankfurt a. d. O.

wtb. **Frankfurt a. d. O.,** 22. Nov. (Tel.) Der Leiter des Frankfurter Wohnungsamtes, Stadtsekretär Folter, wurde heute wegen Unterschlagung von Baukostenzuschüssen verhaftet. Ein Verfahren gegen ihn ist bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden. Ueber die Höhe der Unterschlagungen ist noch nichts bekannt.

Religiöse Zusammenstöße in Warschau.

wtb. **Warschau,** 22. Nov. (Tel.) Bei einer Vortragsveranstaltung von Anhängern der polnischen Nationalen Kirche in Warschau kam es zu Demonstrationen katholischer Elemente, bei denen verschiedene Geistliche, sowie eine Anzahl von Zuhörern schwer verletzt wurde. Unter den von der Polizei verhafteten Tätern befinden sich auch einige Studenten.

Der Aufstand in Nordalbanien.

wtb. **Belgrad,** 22. Nov. (Tel.) Aus Skutari wird berichtet: Der Aufstand in Nordalbanien brach unter den Miriditen und den Malissoren aus. Die Regierung glaubte aber, daß der Aufstand nicht vor dem Frühjahr ausbrechen würde. Nunmehr hat die Regierung Truppen und Gendarmerie gegen die Aufständischen entsandt.

Neuordnung des spanischen Heeres?

* **Madrid,** 22. Nov. Das halbamtliche Blatt La Nacion kündigt lt. Köln Ztg. eine Reform der Organisation des spanischen Heeres durch Einführung des Milizsystems an. Durch abgekürzte Uebungskurse für Offiziere und Mannschaften soll der aktive Bestand der Armee herabgesetzt und zugleich sollen die Kosten wesentlich verringert werden.

Amerika und die religiösen Minderheiten Rumäniens.

wtb **Bostin,** 22. Nov. (Tel.) Nach einer Meldung der Associated Preß wird der Königin von Rumänien vor ihrer Abreise ein Schreiben hervorragender Persönlichkeiten überreicht werden, in dem auf die Lage der religiösen Minderheiten Rumäniens aufmerksam gemacht wird. Unter den Unterzeichnern befinden sich u. a. der kathol. Erzbischof O'Connel, Bischof Slattery von der Episkopalkirche, Evangeline Booth von der Heilsarmee, die Präsidenten der Brown-Universität, der Maine-Universität, des Bowdoin-Colleges, des Radcliffe-Colleges und des Wellesley-Colleges, sowie der Bundesrichter Mack.

Das Whisky-Problem in Amerika.

wtb. **Newyork,** 22. Nov. (Tel.) Wie die Tribune aus Kongreßkreisen hört, wird dort stark bezweifelt, daß der bereits gemeldete Plan des Schatzamts, ein Monopol für Whisty-Produktion und Whisky-Handel zu schaffen, Annahme finden könnte. Der Plan werde auf scharfe Gegnerschaft stoßen.

Die Unruhen in Mexiko.

wtb. **Mexiko,** 22. Nov. (Tel.) Das Kriegsministerium dementiert die im Auslande umlaufenden Gerüchte von einer großen revolutionären Bewegung. Die Zahl der Personen, die die Waffen gegen die Regierung erhoben hätten, sei nicht höher als etwa 100.

Die politische Aussprache.

WDZ. **Berlin,** 22. Nov. (Tel.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute nachmittag zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Entgegennahme eines Berichts des Unterausschusses zur Frage der Militärkontrolle.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann folgende Erklärung ab: „In einer Reihe von Zeitungen sind Mitteilungen über Beziehungen der Reichsregierung zu der Deutschen Allgmeinen Zeitung verbreitet worden, die in ihren Einzelheiten nicht richtig sind. Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler stelle ich darüber das folgende fest:

Von dem gesamten Verlagsunternehmen der Deutschen Allgemeinen Zeitung, das seinerzeit von der preußischen Regierung im August 1925 erworben wurde, ist im April ds. Js. die Zeitung auf das Reich übergegangen, soweit die Minderheit der Anteile nicht im privaten Besitz sind. Die durch diese Veränderung für das Reich entstandenen Ausgaben werden aus den Dispositionsfonds des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers gedeckt, die etatsrechtlich zur Verfügung des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers stehen. Zwischen den früheren und jetzigen Besitzern sind Verabredungen über die allgemeine Haltung des Blattes getroffen worden, die der allgemeinen Tendenz des Blattes entsprechen."

Hierauf trat der Ausschuß in die Beratung der Tagesordnung ein.

Nachdem die Frage der Militärkontrolle in ausgedehnter Debatte behandelt worden war, beschloß der Ausschuß, die Beratung über den zweiten Punkt der Tagesordnung, den deutsch-niederländischen und den deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag einer hierfür besonders anzuberaumenden Sitzung vorzubehalten. Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfs über den deutsch-polnischen Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse und über das Abkommen betreffend den gegenseitigen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland einerseits und Polen und der Freien Stadt Danzig andererseits. Beide Vorlagen wurden von dem Auswärtigen Ausschuß angenommen.

WDZ. **Berlin,** 22. Nov. (Funkspruch.) In der Plenarsitzung des Reichstages am Dienstag 3 Uhr wird die erste Beratung des zweiten Nachtragsetats in Verbindung mit einem völkischen Antrag, betreffend Kündigung der Locarnoverträge, und mit dem bereits mitgeteilten Antrag sämtlicher bürgerlicher Parteien, betr. Prüfung der Kriegsschuldfrage fortgesetzt werden, und zwar sollen vornehmlich die Fragen der auswärtigen Politik erörtert werden. Da es sich also nicht um die Entgegennahme einer Regierungserklärung handelt, werden Reichsaußenminister Dr. Stresemann und event. auch andere Minister voraussichtlich erst im Laufe der Debatte das Wort ergreifen. Es wird angenommen, daß die außenpolitische Aussprache am Mittwoch beendet wird.

Erkrankung des ehemaligen Kaisers.

wtb. **Amsterdam,** 22. Nov. (Tel.) Wie zuverlässig aus Haus Doorn verlautet, ist der ehemalige deutsche Kaiser ziemlich ernstlich erkrankt. Bereits am Samstag wurde er von einem so starken Unwohlsein befallen, daß er sofort ins Bett gebracht werden mußte. Obwohl der behandelnde Arzt sich über die genaue Art der Krankheit noch nicht ausgelassen hat, glaubt man doch, daß diese auf eine Erkältung zurückzuführen ist, die schon im Laufe der vorigen Woche beim Kaiser in Erscheinung getreten war. Von dieser hatte er sich jedoch anscheinend am Freitag wieder erholt, weil er an diesem Tage mit Erlaubnis des Arztes wieder seinen gewohnten Spaziergang unternehmen konnte. Inzwischen muß sein Befinden sich jedoch wieder verschlechtert haben, und heute konnte er sich nicht bewegen, ohne heftige Schmerzen zu empfinden. Obwohl erklärt wird, daß eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Erkrankten nicht besteht, ist doch in seiner Umgebung eine ernste Beunruhigung entstanden.

bb **Berlin,** 22. Nov. Ein Berliner Spätabendblatt verzeichnet die Meldung einer großen amerikanischen Nachrichtenagentur, wonach der frühere Kaiser seit gestern bettlägerig und seine Erkrankung ernster Natur sei. Von der hiesigen Generalvertretung des ehemaligen Königshauses wird dazu, lt. Köln. Ztg., mitgeteilt, daß von einer ernsthaften Erkrankung des früheren Kaisers nicht das mindeste bekannt sei. Nach den Informationen, die gegenwärtig hier vorlägen, treffe lediglich zu, daß der Exkaiser seit einigen Tagen leichte rheumatische Beschwerden verspüre, die aber in keiner Weise sein Allgemeinbefinden erheblich beeinträchtigt hätten.

Besserung im Befinden des ehemaligen Kaisers.

pw. **Berlin,** 23. Nov. (Funkspruch.) Der Lokalanz. erfährt aus Potsdamer Kreisen, die der Familie des ehemaligen Kaisers nahestehen, daß nach aus Doorn eingelaufenen Telegrammen eine Besserung im Befinden des Exkaisers im Gange sei.

Beleidigungsprozeß Dr. Stresemanns.

wtb. **Plauen,** 22. Nov. (Tel.) Vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Plauen begann heute unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrates Dr. Goldberg der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller in Plauen, der früher der deutschnationalen Volkspartei angehörte, wegen Beleidigung des Reichsministers des Aeußern, Dr. Stresemann. Nach dem Eröffnungsbeschluß hat Dr. Müller in einem Schreiben, das er am 10. September 1925 an verschiedene rechtsgerichtete Parteien, Verbände, sowie Einzelpersonen gesandt hatte, die Behauptung aufgestellt, Dr. Stresemann habe sich, während er Abgeordneter war, als Mitglied des Aufsichtsrates der Evaporator A.-G. dazu hergegeben, eine verbrecherische Handlung dieser Gesellschaft zu decken und habe dadurch, daß er in das gegen den Vorstand der Gesellschaft eingeleitete Strafverfahren eingegriffen habe, der Korruption Vorschub geleistet.

In diesem Schreiben heißt es: Herr Dr. Stresemann war, bis er Minister wurde, Mitglied des Aufsichtsrates der Evaporator A.-G., deren Direktor der Jude Litwin ist. Die Evaporator A.-G. hatte, wohl zu der Zeit, als Polen Oberschlesien zu rauben versuchte, Kriegsmaterial aus deutschen Beständen an Polen zu verschieben gesucht. Der Versuch ist dadurch gescheitert, daß Waggons mit solchem Material seinerzeit von der Reichswehr in Dresden beschlagnahmt worden sind. Daraufhin ist ein Strafverfahren gegen die Beteiligten der Evaporator A.-G. eingeleitet worden. In diesem Strafverfahren hat Herr Dr. Stresemann zugunsten der Beteiligten eingegriffen, und zwar mit dem Erfolg, daß das Strafverfahren versandet ist. Herr Dr. Stresemann hat sich also dazu hergegeben, eine verbrecherische Handlung zu decken, und hat dabei der Korruption Vorschub geleistet.

Wegen dieses Briefes hat die Staatsanwaltschaft Plauen Offizialklage gegen Dr. Müller erhoben. Reichsminister Dr. Stresemann hat sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen.

Die heutige Verhandlung begann mit der Vernehmung des Angeklagten Dr. Müller, der im Alter von 43 Jahren steht. Er ist wegen Beleidigung im Jahre 1921 bestraft. Der Angeklagte führte zu der Anklage aus, daß niemand hinter seiner Aktion stehe, sondern daß er als Mitglied des Alldeutschen Verbandes sie ganz allein unternommen habe. Er geht dann auf die Persönlichkeit Stresemanns ein und wirft ihm vor, daß er schwarzweißrot rede und schwarzrotgold handle. Stresemann sei für das deutsche Volk mindestens ebenso schädlich, ja noch schädlicher als Erzberger; darum habe er bekämpft werden müssen. Wenn jemand eine politische Stellung ausnutze, um seine Geschäfte zu fördern so sei das politische Korruption. Der Nebenkläger sei in weitgehendem Maße in große Korruption verstrickt. Die politische Tätigkeit Dr. Stresemanns sei eine Summe von **politischen Korruptionen. Wenn jemand in der Zeit der** Devisenverbote ein Devisenkonto gehabt habe, wie Dr. Stresemann, so sei das Korruption. Wenn sich Stresemann von einem Manne wie Litwin sein politisches Organ, „Die Zeit", finanzieren ließ, so sei das Korruption, und wenn jetzt bekannt werde, daß er aus öffentlichen Mitteln die Deutsche Allgemeine Zeitung unterstützt habe, um sich ein ihm gefügiges Organ zu schaffen, so sei das schlimmste Korruption.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, er halte die Behauptung aufrecht, daß Dr. Stresemann in ein gerichtliches Verfahren eingegriffen habe mit dem Zweck, dieses gerichtliche Verfahren abzubiegen, und daß er damit der Korruption Vorschub geleistet habe. Es handle sich um die Beschlagnahme von 29 Waggons an der tschechischen Grenze. Auf Hinweis des Vorsitzenden, daß ein gerichtliches Verfahren nicht schwebte, sondern nur ein Beschlagnahmeverfahren, gab der Angeklagte zu, daß in tatsächlicher Hinsicht seine Informationen „nicht ganz klappten". Er sehe jedenfalls in dem Vorgehen eine verbrecherische Handlung, da die Munition in landesverräterischer Weise nach Polen verschoben werden sollte. Vorsitzender: Tatsächlich ist aber der Schrott für das Werk Gladna in der Tschechoslowakei bestimmt gewesen.

In der Beweisaufnahme wird zunächst eine Reihe von Akten verlesen. Es ergibt sich, daß im Sommer 1920 29 Eisenbahnwagen Schrott der Evaporator A.-G., bestimmt für das Eisenwerk Kladno in der Tschechoslowakei, an der Grenze beschlagnahmt worden sind. Die Gesellschaft hielt die Beschlagnahme für ungerecht und wandte sich beschwerdeführend zunächst an den Reichswirtschaftsminister und an das Reichswirtschaftsgericht. Auf Bitten der Gesellschaft richtete Dr. Stresemann als Aufsichtsratsmitglied ein Schreiben an den Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz und bat ihn, zu prüfen, ob die Beschlagnahme volkswirtschaftlich und juristisch gerechtfertigt sei. Die zuständigen Stellen bestätigten aber die Beschlagnahme, und gegen die verantwortlichen Direktoren der Evaporator A.-G. Paul und David Litwin wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Es endete mit Freisprechung. In der Berufungsverhandlung wurden die genannten Direktoren wegen formaler Verletzung der Durchführungsbestimmungen zu einer geringfügigen Geldstrafe verurteilt. Die Ausfuhrgenehmigung war auf italienischen Schrott ausgestellt. Da aber dieser italienische Schrott auf zahlreichen Lagern, namentlich in Deutschland, zerstreut war, hielt es die Evaporator A.-G. für zweckmäßiger, eine gleiche Menge gleichwertigen Schrotts aus deutscher Munition, der in Süddeutschland nahe der Grenze lag, auszuführen. Die Reichstreuhand-Gesellschaft, Zweigstelle München, die die Ausfuhr übernahm, erklärte sich in dem abgeschlossenen Vertrag damit einverstanden. Die Verurteilung erfolgte, weil nicht **rechtzeitig eine schriftliche Abänderung der auf italieni-** schen Schrott lautenden Ausfuhrbewilligung besorgt worden war.

Der Prozeß vertagt.

Die Verteidigung des Angeklagten stellte eine Reihe neuer Beweisanträge, worauf das Gericht folgenden Beschluß verkündete:

„Es wird beschlossen, eine Anzahl von Zeugen zu vernehmen und die Akten heranzuziehen, die in dem ersten Beweisantrag der Verteidigung genannt werden und die Tätigkeit der Evaporator A.-G. betreffen. Ferner wird die Vernehmung des Direktors Dr. Müller (Zehlendorf) beschlossen, der sich über die Persönlichkeit Litwins äußern soll. Außerdem soll Reichsminister Dr. Stresemann noch einmal vernommen werden. Die übrigen Beweisanträge der Verteidigung werden abgelehnt, ebenso der Antrag des Nebenklägers auf Vernehmung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht."

Da Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann nicht zur Verfügung steht und auch in den nächsten vier Tagen nicht zur Verfügung stehen wird, muß die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Die nächste Gerichtssitzung soll in Berlin sein, voraussichtlich aber nicht mehr in diesem Jahr.

Ministerbesuch im Ruhrgebiet.

wtb **Duisburg,** 22. Nov. (Tel.) Der preußische Ministerpräsident Braun besichtigte heute in Begleitung des Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes verschiedene Verbandsstraßenbahnen.

wtb **Essen,** 22. Nov. (Tel.) Heute vormittag trafen der preußische Ministerpräsident Braun, Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, Staatssekretär Scheidt und andere Herren des Ministeriums ein. Sie wurden im Gebäude des Ruhrsiedlungsverbandes vom Verbandspräsidenten Happ und Verbandsdirektor Schmidt begrüßt. Schmidt hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele des Ruhrsiedlungsverbandes. Hieran schloß sich ein vom Verbandspräsidenten zu Ehren des Ministerpräsidenten gegebenes Frühstück, dem eine Rundfahrt durch die im Bau befindlichen Verbandsstraßen und eine Besichtigung von Siedlungen und großen Bauwerken in Essen, Mülheim und Duisburg folgte. Abends fand in den Räumen des Kaiserhofes seitens der Stadt ein Essen statt, zu dem die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden und die Vertreter der Gewerkschaften erschienen waren. Für morgen ist eine Besichtigungsfahrt durch die nördlichen und östlichen Bezirke geplant.

Politische Umschau

Geständnis des Täters im Falle Hölz—Heß.

vdz. **Berlin,** 23. Nov. (Tel. Der Begnadigungsausschuß des Reichstages, der am Montag zusammentreten wollte, mußte sich wegen der Verhinderung einiger Mitglieder auf Samstag, den 27. November, vertagen. An den Vorsitzenden des Ausschusses, Reichstagsabg. Dr. Moses, hat der Bergmann Erich Friehe einen Brief gerichtet, in dem er sich der Tötung des Gutsbesitzers Heß beschuldigt und erklärt, Max Hölz sei unschuldig wegen dieser Tat mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft worden. Hölz habe ihm ausdrücklich verboten, zu schießen, und Hölz habe an der Tat in keiner Weise mitgewirkt. Der Hauptbelastungszeuge im Prozeß Hölz, Walter Uebe, hat gleichfalls in einem Schreiben an den Ausschußvorsitzenden seine in der Hauptverhandlung gegen Max Hölz erhobenen Beschuldigungen widerrufen und erklärt, er habe jetzt keinen Zweifel daran, daß Erich Friehe der Täter war.

Sanierung der Stadt Glashütte.

wtb **Dresden,** 22. Nov. (Tel.) Für die Sanierung der Finanzverhältnisse der Stadt Glashütte war seinerzeit ein Staatskommissar bestellt worden, dem es nunmehr nach vielen Schwierigkeiten gelungen ist, die Gläubiger der Stadt für ein Moratorium bis Ende März 1928 dergestalt zu gewinnen, daß die Stadtgemeinde bis dahin auf ihre Verbindlichkeiten weder Zinsen noch Tilgungsraten zu zahlen hat. Nach einer Pressemitteilung der Kreishauptmannschaft Dresden ist die Finanzwirtschaft der Stadt Glashütte einer verstärkten Aufsicht des Staates und eines von dem eingesetzten Gläubigerausschuß bestellten Treuhänders unterstellt worden. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß mit der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage auch die Stadt Glashütte ihren Verpflichtungen allmählich wird nachkommen können.

Zusammenstöße bei einer Demonstration in Kowno.

wtb **Kowno,** 22. Nov. (Tel.) Am Sonntag fand, wie die Litauische Rundschau meldet, im hiesigen Volkshaus eine öffentliche Versammlung von nationalistischen Studenten statt, die sich mit der fortschreitenden Polonisierung und der bolschewistischen Gefahr in Litauen unter besonderer Berücksichtigung des Vertrages zwischen Litauen und Rußland befassen wollte. Ein öffentlicher Straßenumzug, der nach der Versammlung geplant war, wurde verboten. Trotz dieses Verbots versuchten die Versammlungsteilnehmer, die Demonstration durchzuführen. Die Polizei mußte Verstärkungen heranziehen und wurde von der schätzungsweise 2000 Personen zählenden Menge tätlich angegriffen. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, bis es schließlich der Polizei gelang, die Demonstranten zu zerstreuen. Sieben Polizisten sind bei dem Zusammenstoß verletzt worden; 12 Personen wurden verhaftet.

Zur Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

wtb **Washington,** 22. Nov. (Tel.) Mitglieder der Budgetkommission erwarten, daß die Parteien sich in der Frage der Eigentumsrückgabe auf einen Vorschlag einigen, bei dem Vorschüsse des Schatzamts vermieden werden. Das demokratische Mitglied des Ausschusses Garner erklärte, Prioritätszahlungen könnten aus den 26 Millionen Dollar Zinsen des beschlagnahmten Eigen-

tums gezahlt werden; ferner seien Amerika schuldige Zahlungen aus dem Dawesplan für die Entschädigung der ehemaligen deutschen Eigentümer verwendbar.

Die Gemeindewahlen in Ostoberschlesien

wtb. **Beuthen,** 22. Nov. (Tel.) Von den Gemeindewahlen in Polnisch-Oberschlesien liegen nunmehr endgültige Ergebnisse aus den Wahlkreisen Kattowitz-Stadt, Königshütte-Stadt, Landkreis Kattowitz und Kreis Schwientochlowitz vor. Die Zahl der gültigen Stimmen betrug in diesen vier Kreisen 240 953, davon entfielen auf die deutsche Wahlgemeinschaft und die deutschen Sozialisten 132 063 auf die rein polnischen Parteien 89 551 und auf die gemischten Parteien 19 339, davon 4349 auf die Kustosgruppe, 6357 auf die Kommunisten und 8642 auf die national-gemischten Mittel- und Wirtschaftsparteien. Dieses endgültige amtliche polnische Wahlergebnis bestätigt den großen Sieg des Deutschtums im Industrierevier, wozu die vier genannten Kreise gehören. Bezeichnend ist auch, daß beispielsweise im Landkreis Kattowitz bei dem Plebiszit im Jahre 1921 66 191 polnische Stimmen und 52 892 deutsche abgegeben wurden, bei den jetzigen Gemeindewahlen dagegen 42 780 deutsche und nur 34 830 polnische Stimmen.

Die Haussuchungen bei rheinischen Industrieführern.

vdz. **Berlin,** 23. Nov. (Funkspruch.) Der Rechtsausschuß des preußischen Landtages behandelte am Montagabend die große Anfrage der Deutschnationalen wegen der Haussuchungen bei rheinischen Industrieführern und Führern vaterländischer Verbände. Abg. Kuttner (Soz.) wies als Berichterstatter darauf hin, daß sich auch namhafte Wirtschaftsführer Haussuchungen gefallen lassen müßten, wenn Gefahr im Verzuge sei. Das sei nach den Regierungserklärungen der Fall gewesen. Abg. Borck (DN.) bestritt, daß Gefahr im Verzuge vorgelegen habe. Dem Bericht des Berliner Polizeipräsidenten lagen nur die Mitteilungen des Assessors Dietz zugrunde, die dieser auf einem Gesellschaftsabend gemacht habe, nachdem vorher anscheinend stark gezecht worden sei. — Ministerialdirektor Dr. Klausener erklärte, die Beamten hätten auf Grund einwandfreier Meldungen eingreifen müssen. Abg. Dr. Seelmann (DN.) erwiderte, diese Erklärungen seien nur allgemeine Behauptungen, und beantragte die Feststellung, daß die von der Regierung vorgebrachten Gründe die Haussuchungen nicht gerechtfertigt hätten. Abg. Eichhoff (DVp.) zog gleichfalls aus der Regierungserklärung den Schluß, daß es sich um eine politische Aktion gehandelt habe. — Abg. Heilmann (Soz.) führte aus, nachträgliche kleine Richtigstellungen könnten an dem Eindruck nichts ändern, daß ein ernster Putschplan vorgelegen habe.

Die Besprechung wird heute Dienstag fortgesetzt.

Arbeitsfragen.

Die Krisenfürsorge für Erwerbslose.

wtb. **Berlin,** 22. Nov. (Tel.) Am 21. November ist das Gesetz über eine Krisenfürsorge für Erwerbslose in Kraft getreten. Hierdurch werden die Gemeinden verpflichtet, eine besondere Fürsorge für Erwerbslose, die die Höchstdauer der Unterstützung überschritten haben, einzurichten. Die Voraussetzungen für die Krisenfürsorge sind grundsätzlich dieselben wie für die Erwerbslosenfürsorge. Insbesondere gilt dies hinsichtlich der Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit. Erwerbslose, die Krisenfürsorge erhalten, sind bevorzugt zu öffentlichen Notstandsarbeiten heranzuziehen. An dem Aufwand der Fürsorge sind die Gemeinden mit 25 Prozent beteiligt, die restlichen 75 Prozent trägt das Reich. Die Geltungsdauer des Gesetzes ist bis zum 31. März 1927 beschränkt.

Aussperrung in der sächsisch-thüringischen Weberei.

wtb. **Gera,** 22. Nov. (Tel.) Nachdem der Streik in den Betrieben von Schulenburg und Bißler in Gera-Zwötzen und bei der Ernst Engländer A.-G. in Berga fortgesetzt wird, hat der sächsisch-thüringische Webereiverband durch Anschlag in den Betrieben angekündigt, daß am Mittwoch oder Donnerstag in allen Werken in Gera und Greiz die Aussperrung erfolgen soll, wenn sich bis dahin in den bestreikten Betrieben nicht so viel Arbeiter eingefunden haben, daß die Unternehmen in Gang kommen. Es dürften etwa 8000 Arbeiter in Betracht kommen.

Arbeitsgemeinschaft in der Industrie.

KZ **Madrid,** 22. Nov. Das spanische Kabinett hat einen Gesetzentwurf zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Industrie genehmigt. Nach dem Entwurf sollen in den Industriestädten Ausschüsse aus je fünf Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet werden, um Löhne, Arbeitszeit und die allgemeinen Arbeitsbedingungen festzusetzen. Diese Ortsausschüsse wählen wiederum für die einzelnen Industriezweige besondere Ausschüsse, die bei Wirtschaftskämpfen und Industrietagungen die oberste Berufsstelle bilden.

Keine Ueberstunden der australischen Hafenarbeiter.

wtb. **Melbourne,** 22. Nov. (Tel.) Die Hafenarbeiter ganz Australiens weigern sich, von heute an Ueberstunden zu machen.

Die Kohlenschiebungen

gefährden die Ehre des deutschen Kohlenbergbaus.

* **Duisburg,** 23. Nov. Die Kohlenschiebungen wurden lt. Köln. Ztg. durch folgenden Zufall aufgedeckt: An der Schifferbörse in Ruhrort waren zwei der Schwarzhändler in Streit geraten über die Höhe ihres beiderseitigen Gewinnanteils. Einer von ihnen hatte das Geschäft in die Wege geleitet, der andere für den ungehemmten Zufluß der Kohle gesorgt, und das Ergebnis war ein Gewinn von 300 000 Mark aus kaum acht Schiffsladungen Kohle, die nach England gegangen waren. Der Schiffsbefrachter verweigerte dem Kohlenlieferanten den Gewinnanteil und wollte ihn nur mit einer recht mäßigen Provision abfinden. Die beiden gerieten in eine Prügelei und Schimpferei, deren Zeuge ein zufällig vorbeigehender Kriminalkommissar wurde. Dieser ging den in der Wut hingeworfenen Aeußerungen nach, und durch Tag und Nacht währende Ueberwachung entdeckte die Polizei die Kohlenschiebungen.

Bemerkenswert sind noch weitere Mitteilungen des Chefs der Rheinstrompolizei dem die Untersuchung obliegt, des Kriminalkommissars Schulz. Die ins Ausland gelieferte Kohle war zum Teil so unglaublich schlecht und mit allem möglichen Gestein versehen, daß sich die Empfänger schließlich weigerten, die Kohle abzunehmen. Der zunehmende Mangel an Kohlenwaggons machte die Beschaffung der erforderlichen Mengen immer schwieriger. Im Ruhrtal wurden bereits alte Halden in Angriff genommen. Die Schwarzhändler gingen gewissenlos dazu über, Steine und ganze Fuhren Basaltkleinschotter zwischen die sowieso aus den verschiedensten Kohlensorten zusammengemischten Mengen zu schütten. Darin liegt der Schwerpunkt der ganzen Frage. Der Ruhrbergbau gibt sich, wie Geheimrat Peter Klöckner am Samstag in der Hauptversammlung der Klöcknerwerke hervorhob, die größte Mühe, das Ansehen der deutschen Kohle in der Welt zu heben durch immer stärkeren Ausbau neuzeitlicher und vollkommener Wäschen und in Verbindung damit durch Verbesserung und Veredelung der Qualitäten und Sorten. Einige gewissenlose Schieber, die im Handumdrehen ein Vermögen verdienten, stellen die bisherigen großen Erfolge des Ruhrbergbaus in Frage. Damit auch die letzten Reste des häßlichen Schiebertums verschwinden, das dem deutschen Namen schon so viel geschadet hat, und damit das deutsche Ansehen von einigen „Großverdienern", die ihren Gewinn meist sofort im Ausland anlegen, nicht nochmals gefährdet wird, muß rücksichtslos durchgegriffen werden.

Unwetternachrichten.

Schwere Sturmschäden in Schlesien.

wtb. **Breslau,** 22. Nov. (Tel.) Die Stürme der letzter Tage haben in der Provinz in verschiedenen Orten schwere Schäden verursacht. In Reichenbach wurde an einem Hause der ganze Dachstuhl losgerissen. Eine Feldscheune wurde mit dem gesamten Inhalt fortgeführt, und von einem auf dem Hauptbahnhof in Reichenbach stehenden Güterzug die ganze Bretterladung weit ins Feld getragen. In Königsfelde verursachte der Sturm an der Bahnanlagen erheblichen Schaden. Die großen Flachsscheuern der Kaunsdorfer Flachswerke wurden vollständig abgedeckt. Aus Friedeberg an der Queis wird Orkanschaden in der ganzen Isergebirgslandschaft gemeldet.

Sturmschäden in Oberösterreich.

wtb. **Linz a. d. D.,** 22. Nov. (Tel.) In verschiedenen Teilen Oberösterreichs hat der orkanartige Sturm großen Schaden angerichtet. An verschiedenen Orten mußte der Schiffs- und Zugverkehr eingestellt werden.

Unwetter in der Schweiz.

wtb. **Bern,** 22. Nov. (Tel.) Aus Altstätten im Rheintal wird gemeldet: Ein gewaltiger Sturm brauste in der Nacht zum Sonntag durch das Rheintal. Fast kein Dach blieb unversehrt. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt. Im unteren Tessintal erreichten die Regenmengen seit dem 1. November stellenweise fast 600 Millimeter. Am Simplon und am Gotthard beträgt die Neuschneedecke etwa einen Meter.

Unwetterschäden in Nordtirol.

wtb. **Innsbruck,** 22. Nov. (Tel.) Der gestern über Nordtirol tobende Sturm hat großen Schaden angerichtet. Der Fernsprechverkehr ist teilweise gestört. In der Nacht auf heute ging der Regen in dichten Schneefall über. Die Flüsse führen Hochwasser. Aus Südtirol werden ebenfalls neue Wetter- und Hochwasserschäden gemeldet.

Die Besatzung eines deutschen Schoners gerettet.

wtb **London,** 23. Nov. (Tel.) Sieben Mann der Besatzung des deutschen Schoners „Anne Marie", der von Antwerpen nach London unterwegs war, wurden in Weymouth bei Glasgow von dem Schoner „Carl Beath" gelandet. Die „Anne Marie" wurde am Samstagmorgen mit Havarie in der Nordsee gesichtet. Trotz des schweren Wetters hielt sich der Kapitän des „Carl Beath" so geschickt Bord an Bord mit der „Anne Marie", daß die deutsche Mannschaft auf den „Carl Beath" übergehen konnte. Die „Anne Marie" war leck geworden und die Mannschaft hatte zwei Tage gearbeitet, um das Wasser auszupumpen.

Schwere See- und Küstenstürme in England.

wtb. **London,** 22. Nov. (Tel.) Großbritannien ist am Samstag und Sonntag von schweren Stürmen heimgesucht worden. An verschiedenen Stellen der Küste sind kleinere Fahrzeuge gestrandet, deren Mannschaft gerettet werden konnte. Ein französischer Schoner mußte in der Nordsee von der Mannschaft verlassen werden. Ein englischer Dampfer übernahm die Bemannung. Im Kanal hat eine französische Ketsch Schiffbruch gelitten. Ihre Mannschaft wurde von einem englischen Rettungsboot geborgen. Auf dem Atlantischen Ozean ist der Dampfer „Aldjorth" in Seenot geraten. Mehrere Schiffe eilten zu Hilfe. Der Dampfer Aldjorth ist schwer beschädigt und der Schiffsraum überflutet. Der Kapitän hofft jedoch, das Schiff noch zu retten.

Hochwasser in England.

wtb **London,** 22. Nov. (Tel.) Infolge anhaltenden Regens stehen weite Gebiete des Themsetales unter Hochwasser.

Sturmschäden und Ueberschwemmungen in Spanien.

wtb. **Madrid,** 22. Nov. (Tel.) In Spanien sind schwere Unwetter niedergegangen. Fast alle Flüsse sind über die Ufer getreten. Es werden zahlreiche Unfälle gemeldet. Viele Fischerboote werden vermißt. Neun Fischerboote zerschellten an den Uferfelsen von San Lucar. Mehrere Menschen sind ertrunken.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* Elberfeld, 22. Nov. Auf dem heutigen Viehmarkt betrug der Auftrieb: 685 Stück Großvieh, davon 193 Ochsen, 41 Bullen, 214 Kühe, 203 Färsen (Kalbinnen), 24 Fresser, 352 Kälber, 81 Schafe, 2286 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 16 Ochsen, 1 Bulle, 47 Kühe, 23 Jungrinder, 25 Kälber, 84 Schafe, 196 Schweine.

Preise: A) Ochsen: a) 1. jüngere 60 bis 62 Mark für 50 Kg. Lebendgewicht, 2. ältere —, b) 1. jüngere 54 bis 57, 2. ältere —, c) 46 bis 50, d) —. B) Bullen: a) 52 bis 55, b) 46 bis 50, c) 40 bis 45, d) —. C) Kühe: a) 52 bis 56, b) 46 bis 50, c) 36 bis 40, d) 25 bis 30. D) Färsen: a) 58 bis 60, b) 48 bis 54, c) 44 bis 46. — E) Fresser: 38 bis 44. — Kälber: a) —, b) 84 bis 88, c) 76 bis 82, d) 55 bis 65. — Schweine: a) 78 bis 80, b) 78 bis 80, c) 76 bis 77, d) 75 bis 76, e) 73 bis 75, f) —, g) Sauen 65 bis 70.

Marktverlauf: Großvieh ziemlich rege, Schweine und Kälber mittleres Geschäft.

Schmuggler erschossen.

wp. **Aachen,** 22. Nov. In der Nacht zum Sonntag, früh ½5 Uhr, gelang es Zollbeamten, ein mit Schmuggelware schwer beladenes Auto in der Nähe von Kohlscheid zu stellen. Hierbei wurden beschlagnahmt etwa 20 Zentner Kaffee, 6 Zentner Tabak, 1 Zentner Kakao, 25 Kg. Tee und 120 000 Zigaretten. Da das Auto auf die von den Beamten gegebenen Haltepfiffe nicht hielt, waren die Beamten gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurde der Führer des Autos, der 32jährige Kaufmann Heinrich Plum aus Rothberg, so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Gattenmord.

wp. **Mülheim (Ruhr),** 22. Nov. (Tel.) Heute morgen ereignete sich hier ein furchtbares Ehedrama. Der Rottenarbeiter Wilhelm Jolint erschlug mit einer Feile seine Ehefrau und stellte sich dann selbst der Polizei. Die Ermordete soll ein sehr trübes Eheleben hinter sich haben.

Der Stand der Typhuserkrankungen in Hannover.

wtb. **Hannover,** 22. Nov. (Tel.) Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Kranken beträgt heute nur noch 452. Seit dem 6. d. Mts. wurden ins Krankenhaus übergeführt 46, aus den Krankenhäusern entlassen 401. Gestorben sind 12. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 267 einschließlich der in den Privathäusern gestorbener Kranken. Bei der staatlichen Medizinalbehörde sind bis zum 20. November im ganzen 32 Krankheitsfälle neu gemeldet, davon ist der größte Teil in dem Zugang in den Krankenhäusern enthalten.

Verhafteter Werber für die Fremdenlegion.

wp. **Nieder-Ingelheim,** 22. Nov. (Tel.) Der Separatist Erbes von hier wurde verhaftet, der unter der Beschuldigung steht, junge Leute für die Fremdenlegion angeworben zu haben.

Ein französisches Militärflugzeug zerstört.

wp. **Nierstein,** 22. Nov. (Tel.) Ein französisches Militärflugzeug, das hier eine Notlandung vornehmen wollte, blieb beim Niedergehen in einem Weidenbaum hängen und wurde vollständig zerstört. Der Flieger kam mit leichten Verletzungen davon.

Ein neuer Prozeß Schröder.

wtb. **Magdeburg,** 22. Nov. (Tel.) Heute begann vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung gegen den wegen Raubmordes an dem Buchhalter Helling zum Tode verurteilten Schröder und einen Mitgefangenen des Schröder namens Schultze, die seinerzeit einen Fluchtversuch aus dem Gefängnis unternommen hatten. Schröder hatte hierbei einen Gefängnisbeamten niedergeschlagen. Die Anklage lautet auf Meuterei und war in der Hauptverhandlung nicht mit abgeurteilt worden. Schröder, wurde zu 3, Schultze zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Steine auf Eisenbahnschienen.

wtb. **Chemnitz,** 22. Nov. (Tel.) In der Nacht zum Sonntag wurden auf das Gleise der Schmalspurlinie Jöhstadt—Wolkenstein in der Nähe des Bahnhofs Steinbach zwei Steine gelegt, der eine 20 Kg., der andere 3 Kg. schwer. Der Frühpersonenzug schob die Steine beiseite, ohne Schaden zu nehmen.

Aufgedeckte Spritschiebung.

wtb. **Altona,** 22. Nov. (Tel.) Von der Zollfahndungsstelle wurde hier eine große Spritschiebung aufgedeckt. Der Haupttäter, ein hiesiger Drogist, wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Schieber hatten Branntwein durch Zusatz von Deckstoffen entgällt und Ausfuhrsprit ins Inland verschoben. Dem Reiche sind Abgaben in Höhe von einer halben Million entzogen worden.

Geflüchtet.

wtb. **Altona,** 22. Nov. (Tel.) Der Stadtverordnete Dietz, der im vorigen Jahr seinen Schwager, den Kaufmann Vollrath in Koberg erschossen hatte und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist geflüchtet.

Waldbrand in Oberösterreich.

wtb. **Salzburg,** 22. Nov. (Tel.) Durch einen Waldbrand im Bezirke Mondsee wurden rund 1000 Festmeter Holz vernichtet. An der Lokalisierung des Brandes arbeitet u. a. eine Pionierkompagnie. Durch einen orkanartigen Föhn wurden zahlreiche Fernsprech- und Lichtleitungen beschädigt.

Die letzten Funkmeldungen

vom 23. November 1926 von 1—3 Uhr nachts

Die Kriegsschuldfrage.

vdz. **Berlin,** 23. Nov. (Funkspruch.) Im Reichstag ist zu der am Dienstag beginnenden außenpolitischen Debatte ein Antrag sämtlicher bürgerlicher Parteien eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, in eine Prüfung der Frage einzutreten, wie weit die Satzungen des Völkerbundes und des internationalen Gerichtshofes Möglichkeiten bieten, die Prüfung der Kriegsschuldfrage durch diesen Gerichtshof zu erreichen.

Die Angelegenheit der DAZ.

pw. **Berlin,** 23. Nov. (Funkspruch.) Die Mehrzahl der Blätter beschäftigt sich mit der gestrigen Erklärung des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages über den Ankauf der Deutschen Allgemeinen Zeitung durch das Reich.

Die Deutsche Tageszeitung sagt: „Es muß äußerstes Befremden erregen, daß der Reichsaußenminister den Ankauf eines großen bisher immer als unabhängig angesehenen Blattes solange der Oeffentlichkeit verschweigen konnte."

In der Germania heißt es: „Ein unmöglicher Zustand ist es, daß das dem Reich gehörende Blatt aus Gründen reiner Parteipolitik die preußische Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien dauernd attakiert."

Aehnlich äußern sich das Berliner Tageblatt und die Vossische Ztg., die eine Aussprache im Reichstag über die Angelegenheit fordern.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung selbst veröffentlicht eine Erklärung des Verlages und der Redaktion, in der es heißt: „Von finanziellen Zusammenhängen zwischen Zeitung und amtlichen Stellen oder von irgendwelchen Bindungen an solche Stellen war uns bisher nichts bekannt. Niemals ist die freie Meinungsäußerung der Redaktion von irgend einer Seite unterbunden oder beeinträchtigt worden."

Der Vorwärts, der ebenso wie die demokratischen Blätter verlangt, daß sich der Reichstag mit der Angelegenheit beschäftigt, will erfahren haben, daß sich der Reichsverband der deutschen Presse ebenfalls mit der Angelegenheit, soweit sie die Redaktion betrifft, befassen werde.

Dr. Breitscheids Befinden.

wp. **Berlin,** 23. Nov. (Funkspruch.) Der Zustand des verunglückten sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Breitscheid hat sich laut Vossischer Zeitung erheblich gebessert.

Der Zwischenfall von Germersheim.

wtb **Berlin,** 23. Nov. (Funkspruch.) Der Reichsminister für die besetzten Gebiete teilt mit, daß der von den Franzosen anläßlich des Zwischenfalles von Germersheim inhaftierte Holzmann gegen Stellung einer Kaution von 5000 Reichsmark freigelassen worden ist.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	20. Nov.		22. Nov.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos-Aires . .	1.709	1.713	1.709	1.713	1.73
Canada 1 Can. D.	4.212	4.222	4.212	4.222	
Japan	2.065	2.069	2.067	2.071	2.00
Konstantinopel 1 L.	2.12	2.13	2.12	2.13	18.45
England	20.402	20.454	20.399	20.451	20.43
New York 1 D. .	4.20	4.21	4.20	4.21	4.20
Rio de Janeiro .	0.521	0.523	0.516	0.518	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.17	4.18	4.17	4.18	
Holland 100 Guld.	168.19	168.61	168.21	168.63	168.70
Athen 100 Drach.	5.22	5.24	5.22	5.24	81.00
Belgien 100 Belga	58.51	58.65	58.53	58.67	81.05
Danzig 100 Guld.	81.55	81.75	81.62	81.82	81.07
Finnland 100 M.	10.58	10.62	10.58	10.62	81.00
Italien 100 Lire .	17.63	17.67	17.28	17.32	81.00
Jugoslawien . .	7.42	7.44	7.42	7.44	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.23	112.51	112.09	112.37	112.50
Lissabon 100 Esc	21.57	21.62	21.52	21.57	4.53
Oslo 100 Kr. . .	107.77	108.03	108.49	108.77	112.50
Paris 100 Frk. .	15.80	15.84	14.94	14.98	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.45	12.49	12.45	12.49	8.06
Schweiz 100 Frk.	81.10	81.30	81.08	81.28	81.00
Sofia . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63.72	63.88	63.77	63.93	81.00
Schweden 100 Kr.	112.09	112.37	112.23	112.51	112.50
Wien 100 Schill.	59.34	59.48	59.36	59.50	59.06
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.89	5.91	85.07

Ein 16jähriger Fassadenkletterer.

wp. **Berlin,** 23. Nov. (Funkspruch.) Das Ueberfallkommando Karlshorst bei Berlin nahm in der Nacht zum Montag zwei Männer fest, die an der Fassade einer Villa emporgeklettert waren. Der eine war der 26jährige Heinrich Hötzel; der andere nannte sich Walter Rohde und hatte auch auf diesen Namen lautende Papiere bei sich. Die Kriminalpolizei entlarvte ihn jetzt als den 16jährigen, vielfach vorbestraften Hubert Timm, dem nicht weniger als 15 Fassadenkletttereien und 3 Wohnungseinbrüche zur Last fallen.

Nach 8 Jahren wegen Mordverdacht verhaftet.

wp. **Berlin,** 23. Nov. (Funkspruch.) In Carnitz, einem Ort in der Lüneburger Heide, ist man nach acht Jahren einem dreifachen Mord auf die Spur gekommen, den der Maurer Kehbein an seinen beiden 2 und 4 Jahre alten Kindern und an seinem 70 Jahre alten Vater begangen hat. Kehbein wurde verhaftet.

Verschlimmerung im Befinden des Gesandten Dr. Denk.

wtb **München,** 23. Nov. (Funkspruch.) In dem Befinden des seit einigen Tagen erkrankten preußischen Gesandten in München, Dr. Denk, ist eine nicht unbedenkliche Verschlimmerung eingetreten.

Zeitungsverbote in Südtirol.

wtb **Innsbruck,** 23. Nov. (Funkspruch.) Zu der Meldung eines hiesigen Blattes, daß von der Präfektur Bozen die Einfuhr sämtlicher deutschen Zeitungen nach Südtirol verboten worden sei, wird von unterrichteter Seite festgestellt, daß tatsächlich folgende Zeitungen verboten worden sind: Reichspost-Wien, Neue Freie Presse-Wien, Tiroler Anzeiger-Innsbruck, Innsbrucker Nachrichten und deren Abendausgabe Neueste Zeitung. Reichsdeutsche Zeitungen sind von diesem Verbot nicht betroffen.

Die katalanische Verschwörung.

wtb **Paris,** 23. Nov. (Funkspruch.) In der Angelegenheit des katalanischen Komplotts ist außer gegen den Führer Macia gegen 9 Spanier und 6 Italiener ein Verfahren eingeleitet worden. Sie haben sämtlich verlangt, so schnell wie möglich mit Ricciotti Garibaldi konfrontiert zu werden.

Dorfbrand in Tschechien.

wtb **Prag,** 23. Nov. (Funkspruch.) Gestern nachmittag brach in Teutschmannsdorf, in der Nähe des durch die Böhmerwald-Passionsspiele bekannten Ortes Höritz, ein Großfeuer aus, das 7 Bauernhäuser vernichtete. Dem Feuer fielen zwei Menschenleben zum Opfer. Man vermutet, daß das Feuer durch spielende Kinder verursacht worden ist.

Arbeitsaufnahme im englischen Bergbau.

wtb **London,** 23. Nov. (Funkspruch.) Reuter meldet: Tausende von Bergleuten nehmen die Arbeit wieder auf, ohne auf den Abschluß der Bezirksabkommen zu warten. Man meldet die Wiederaufnahme des Betriebes in einer Anzahl von Zechen verschiedener Kohlenreviere, wo die Arbeiter anstehen, um sich anwerben zu lassen.

Schluß der britischen Reichskonferenz.

wtb **London,** 23. Nov. (Funkspruch.) Die Schlußsitzung der Reichskonferenz findet heute nachmittag in Downing Street statt. Die Berichte aller von der Konferenz eingesetzten Ausschüsse sind jetzt geprüft worden. Die heutige Zusammenkunft soll erfolgen, um die geleistete Arbeit in ihrer Gesamtheit zu überprüfen.

Abtretung von Zeitungsanteilen durch Lloyd George.

wtb **London,** 23. Nov. (Funkspruch.) Lloyd George hat seine Anteile an den Zeitungen im Bereiche der United News Papers (1918 limited) an eine von Lord Rive, Sir David Yule und Sir Thomas Catto vertretene Gruppe abgetreten. Lord Rive wird Vorsitzender der Gesellschaft. Daily Chronicle und andere Zeitungen der Gesellschaften sollen in Uebereinstimmung mit der Politik eines fortschrittlichen Liberalismus geführt werden.

Flugzeugunfälle in England.

wtb **London,** 23. Nov. (Funkspruch.) In der Nähe von London stürzten am Montag infolge des herrschenden Nebels zwei Militärflugzeuge ab. Bei einem der Abstürze wurden zwei Offiziere getötet, bei dem anderen Absturz wurde ein Mechaniker getötet und der Flugzeugführer schwer verletzt.

Die Prozesse wegen der Attentate auf Mussolini.

wtb **Rom,** 23. Nov. (Funkspruch.) Wie die Blätter berichten, werden demnächst die Akten über die drei letzten Anschläge auf das Leben Mussolinis dem Sondergericht zugestellt werden. Das Reglement dieses Gerichts läßt zur Verteidigung Zivilanwälte zu, so daß die bereits bestimmten Verteidiger im Amte bleiben. Was den Prozeß gegen Mrs. Gibson anlangt, so wird mitgeteilt, daß der Verteidiger erneut Außerverfolgungsetzung seiner Mandantin wegen Geisteskrankheit verlangt hat. Der Prozeß Zaniboni soll im Januar verhandelt werden, der Prozeß Luccetti im Februar und der Prozeß gegen Mrs. Gibson im März.

Die Nationalmiliz als italienische Grenzwache.

wtb **Rom,** 23. Nov. (Funkspruch.) Die Ueberwachung der italienischen Grenze ist, wie die Blätter melden, anstelle der Carabinieri von der Nationalmiliz übernommen worden.

Aus Stadt und Umgebung

Wichtig für Radfahrer!

In letzter Zeit ist wiederholt mit Recht über Unzuträglichkeiten und Auswüchse im Radfahrverkehr geklagt worden. Dies gibt Veranlassung, erneut auf die wichtigsten Vorschriften hinzuweisen. Jedes Fahrrad muß versehen sein bei Dunkelheit mit vorschriftsmäßiger Laterne (elektrische Taschenlampen usw. sind verboten); mit helltönender Glocke (Signalpfeifen, Hupen, Sirenen usw. sind verboten) und mit sicher wirkender Bremsvorrichtung.

Für den Verkehr auf den Straßen ist folgendes zu beachten: Die Benutzung der Bürgersteige ist auch dann, wenn die Fahrräder geführt werden, verboten. Gegenstände von größerem Umfange (Leitern und dergl.) dürfen nicht mitgeführt werden. Kleine Kinder dürfen nur mitgenommen werden, wenn eine geeignete Sitzvorrichtung für sie vorhanden ist; Erwachsene dürfen nicht mitgenommen werden.

Stets scharf rechts fahren! Langsam und vorsichtig fahren beim Kreuzen von Straßen und beim Einbiegen in eine andere Straße. Während der Fahrt die Lenkstange nicht mit beiden Händen loslassen und die Füße nicht von den Pedalen nehmen. Keine Wettfahrten veranstalten und nicht an Fahrzeuge anhängen und neben diesen herfahren. Nicht in Gruppen und innerhalb der Stadt nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren. Rücksicht auf den übrigen Fahr- und Fußgängerverkehr nehmen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, dem Radfahrverkehr schärfere Aufmerksamkeit zuzuwenden, bei Nichtbefolgung der Vorschriften gegen die Schuldigen einzuschreiten und sie anzuzeigen.

Kultur-Jubiläen.

23. November.

1850. Geburtstag von C. Karlweis.

Schwerte, den 23. November 1926.

+ **Im Silberkranz.** Am heutigen Dienstag können die Eheleute Josef Tamias an der Beckestraße das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren bestens und wünschen dem Jubelpaar ein weiteres Vierteljahrhundert gemeinsamen Erdenwallens.

÷ **Kursus für junge Mädchen,** wie sie ihre jüngeren Geschwister warten und pflegen können. Die Schülerinnen des letzten Schuljahres der evangel. und kathol. Volksschulen werden gebeten, sich Mittwoch nachmittag 2 Uhr in der Mutterberatungsstelle (Sparkasse, Kampstr.) zur Teilnahme am obengenannten Kursus einzufinden.

÷ **Gardetag im Freischütz.** Am Sonntag, den 28. Nov. gibt sich die alte Garde beim Kameraden und ehemaligen Augustaner Straetmanns im Freischütz ein Stelldichein. Es haben mehrere auswärtige Gardevereine ihr Erscheinen zugesagt. Auch sind die hiesigen militärischen Vereine dazu eingeladen. Der Eintritt ist im Vorverkauf auf 50 ₰ festgesetzt.

÷ **Die Reichszentrale für Heimatdienst,** die amtliche Aufklärungsstelle der Reichsregierung, veranstaltet — wie auch in allen größeren Städten — in Schwerte am heutigen Dienstag, den 23. November, abends 8 Uhr, in der Aula des hiesigen Realgymnasiums ihren ersten staatsbürgerlichen Bildungsabend. Als Redner sind vorgesehen: Herr Dr. Schlünz-Düsseldorf, über „Die Rohstoffnot der deutschen Wirtschaft und ihre Konsequenzen für die deutsche Wirtschaftspolitik". Herr Geschäftsführer Schroeder-Essen, über „Deutschland in der Weltpolitik 1871—1926". Der Eintrittspreis beträgt entsprechend der Wirtschaftslage 30 ₰. Karten sind sowohl im Vorverkauf in der Buchhandlung C. Braus, Bahnhofstr. 3, als auch an der Abendkasse erhältlich. Da beide Herren bedeutende Sachkenner auf ihrem Gebiete sind und die Pressemeldungen über sie äußerst günstig ausgefallen sind, wäre es begrüßenswert, wenn die Herren auch in Schwerte — wie in allen anderen Städten — ein zahlreiches, dankbares Publikum finden würden.

+ **Warum Rom nicht nach Stockholm ging?** Ueber dieses aktuelle Thema sprach gestern in Verfolg der religiös-wissenschaftlichen Vorträge der Jesuitenpater Kother aus Düsseldorf in der kathol. Pfarrkirche vor einem stattlichen Zuhörerkreise. In längeren Ausführungen begründete der hier bestens bekannte Redner die Stellungnahme der kath. Kirche in dieser Frage, und wies den Vorwurf, Rom habe die von den anderen Konfessionen entgegengestreckte Bruderhand ausgeschlagen, zurück. Die kathol. Kirche habe dem Stockholmer „Kongreß für praktisches Christentum" fernbleiben müssen, weil sie die dort angestrebte Gleichberechtigung aller geistlichen Konfessionen aus dogmatischen Gründen ablehnen mußte.

F **Volksbücherei.** Heute, Dienstag, 23. Nov., sind alle bis zum 9. Nov. einschl. entliehenen Bücher fällig. Die Leihfrist beträgt 14 Tage, die Versäumnisgebühr für den Tag und den Band 5 Pfg.

÷ **Der Arbeitsmarkt für Angestellte.** Der Arbeitsmarkt für Angestellte blieb auch im Oktober überwiegend ungünstig, wenn auch in vielen größeren und kleineren Nachweisen eine leichte Besserung sich zeigte. Die Zahl der vermittelten Stellen überstieg die der Vormonate zum Teil erheblich, wurde aber durch den Zugang infolge des Vierteljahrswechsels wieder ausgeglichen. **Dazu kam, daß zu einem großen Teil Aushilfskräfte verlangt wurden.** Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg an einzelnen Orten. Größere Kündigungen und Entlassungen kamen nur wenig vor, wenn auch in fast allen Wirtschaftszweigen das Personal eingeschränkt wurde, besonders bei Banken infolge der Mechanisierung des Betriebes und in der Industrie infolge des Zusammenschlusses und der Umbildung der Unternehmungen. Vereinzelt sind schon jetzt Kündigungen von älteren Angestellten zum 1. April n. Js. bekannt geworden. Das Neuangebot nahm verschiedentlich merklich zu.

÷ **Belehrungen über den Straßenverkehr.** Ueber das Verhalten im Straßenverkehr sollen die Schüler durch die Lehrer mehr als bisher belehrt werden. Der Volksbildungsminister erklärt angesichts der starken Zunahme der Straßenunfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt worden sind, den größten Wert auf eine häufig zu wiederholende Belehrung zu legen. Besonders auch auf Schulspaziergängen sollen die Kinder darüber unterrichtet werden, welche Gefahren ihnen auf der Straße drohen, und wie sie sich im Straßenverkehr zu benehmen haben. Es werde so manches junge Leben gerettet. Wo es möglich ist, empfiehlt der Minister Verkehrsfilme oder bildliche Darstellungen, die die Unfallsgefahr in eindrucksvoller Weise zeigen, zu verwenden.

÷ **Kritisches über die Leistungen der Hundenase im Kriminaldienst.** Dieses Heftchen ist eine Kritik der Kritik und eine Mahnung. Es nimmt sachlich Stellung zu dem leidigen Streit um die den Polizeihunden angedichteten oder tatsächlichen Fähigkeiten, eine aufgenommene Spur zu halten und auszuarbeiten. Der Streit geht im wesentlichen um die Person des Majors a. D. Most, des umstrittenen Verfechters der sogen. Reiztheorie. Die leidige, rein theoretische, aber die in jahrelanger und mühsamer Arbeit erfolgreich aufgebaute Polizeihundfrage gefährdende Problematik hat zu Gegensätzlichkeiten in den Züchterverbänden geführt. Der Hauptverein (Verein für deutsche Schäferhunde (SV), Sitz in München), bekennt sich nicht zu den Grundsätzen. Ein kompetentes Mitglied, W. Dahms, Verfasser dieser Schrift, unternimmt es, die fünf Hauptpunkte der Mostschen Beweise gegen die Zuverlässigkeit des Spürhundes einzeln praktisch zu kritisieren und zu widerlegen. Die Oeffentlichkeit hat an diesen Sonderfragen kein Interesse, den Praktikern wird nichts Neues damit gesagt. Immerhin erscheint es gegenüber den Zersplitterungs- und Verwirrungsgefahren nützlich und nötig, zusammenfassend das Gesamtproblem darzustellen und den Führern den Glauben an der Möglichkeit der Spurarbeit zu erhalten. Durch in jüngster Zeit von maßgebenden Behörden vorgenommene Versuche ist der Beweis, daß ein richtig ausgebildeter Hund sehr wohl in der Lage ist, eine bestimmte Geruchsspur zu verfolgen, zur Genüge erbracht.

÷ **Wieder neue Briefmarken.** Neue Briefmarken gibt die Reichspost am 1. Dezember aus, wieder Wohlfahrtsmarken der Deutschen Nothilfe. Es sind 10 Millionen zu 5 Pfg. mit grüner Grundfarbe und dem württembergischen Wappen schwarz, altgold und hellzinnober. Darüber befindet sich, durch ein Band mit 1926 getrennt, der Reichsadler, darunter 5 und Pfennig. Ebenfalls 10 Millionen zu 10 Pfg. haben rote Grundfarbe und das badische Wappen gold und zinnober; 3 Millionen zu 25 Pfg. blau und dem thüringischen mit rotem Schildgrund und weißen Sternen; 1 Million zu 50 Pfg. braun mit dem hessischen in blau und hellzinnober. Alle haben die Umschrift „Deutsches Reich 5 Pfg. usw. Deutsche Nothilfe". Das Markenbild ist einund. Sie werden zum doppelten Preis bis zum 15. Februar verkauft und verlieren ihre Gültigkeit mit dem 30. Juni 1927. Es gibt auch 200 000 Markenheftchen in grünem Umschlag mit 8 Marken zu 5, und 6 zu 10 Pfg. für 2 Mark.

÷ **Befreit von den Erwerbslosenbeiträgen.** Auch Tagesmädchen. Bedienungs- oder Tagesmädchen nennt man Hausgehilfinnen, die in der Wohnung ihrer Eltern oder der eigenen schlafen. Hausgehilfinnen sind von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge befreit, wen sie in die häusliche Gemeinschaft des Arbeiters aufgenommen sind. Dies ist unter gewissen Voraussetzungen auch bei den Tagesmädchen der Fall. Das Reichsversicherungsamt sieht die häusliche Gemeinschaft als gegeben an, wenn in Städtchen infolge Wohnungsmangels die Gehilfin in die eigene Wohnung zurückkehrt. Sie muß aber in der Wohnung des Dienstberechtigten tagsüber beschäftigt sein und darf nicht bei anderen Arbeitgebern außerdem noch beschäftigt werden. Zu den Hausgehilfen gehören nicht die Zimmermädchen und das übrige Bedienungspersonal in Gasthäusern, Fremdenheimen und Pflegeanstalten. Sie sind Gewerbegehilfen und als solche zur Erwerbslosenfürsorge beitragspflichtig. Werden Hausgehilfen auch im Betrieb oder Erwerbsgeschäft des Dienstberechtigten beschäftigt, so ist stets die anderweitige Beschäftigung maßgebend.

÷ **Neuer Lehrgang für Säuglingspflegerinnen.** Am 2. Januar 1927 beginnt in dem der Landes-Frauenklinik Bochum angegliederten Säuglingsheim ein neuer Lehrgang für Säuglingspflegerinnen. Von den vorhandenen Plätzen stehen noch einige wenige zur Verfügung. Meldungen müssen unverzüglich, spätestens bis Ende November d. Js., an den Herrn Landeshauptmann zu Münster, Abt. 1, gerichtet werden. Dem Gesuche um Zulassung sind ein polizeiliches Führungszeugnis und ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf beizufügen. Der Kursus dauert 2 Jahre. Für die ersten 6 Monate ist ein Schulgeld von 60 RM monatlich zu entrichten. Der Rest des Lehrganges ist frei. Die Schülerinnen erhalten freie **Wohnung und Verpflegung** in der Anstalt. Die Bewerberinnen müssen mindestens volle 18 Jahre alt sein.

: **Wetterbericht vom 22. November.** Das ausgedehnte Tiefdruckgebiet im Nordwesten beherrscht weiterhin die Witterung Mitteleuropas; es wird jedoch unter dem Einfluß eines von Süden sich ausbreitenden Hochs stärker aufgefüllt. In Deutschland herrscht heute morgen trockenes, vielfach heiteres Wetter bei der Jahreszeit entsprechenden Temperaturen. — Wetteraussichten bis Mittwoch: Veränderlich, wechselnde Bewölkung, zeitweise aufheiternd, keine erheblichen Niederschläge, Temperaturen wenig geändert.

÷ **Hengsen,** 23. Nov. (Bedauerlicher Unglücksfall. Bei Arbeiten auf einem Neubau stürzte gestern der Sohn des Dachdeckermeisters Cremer aus Holzwickede in die Tiefe und blieb bewußtlos liegen. Bis zur Drucklegung der Zeitung hat der Verunglückte das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

+ **Garenfeld,** 22. Nov. Patriarchen-Alter. Am gestrigen Tage konnte der älteste Einwohner unserer Gemeinde und auch des Amtes Westhofen, Rentner Fr. Trinthammer, in großer körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 88. Geburtstag feiern. Wir sprechen dem alten Herren, dem Urbild eines kernhaften Westfalen von echtem Schrot und Korn, unsern besten Glückwunsch aus. Möge ihm noch ein recht langer, sonniger Lebensabend beschieden sein.

÷ **Höchsten-Wellinghofen,** 22. Nov. Die Stadt Dortmund kauft rings um sich zu. Mehrere Landwirte aus Wellinghofen und Hachenev haben in der sogen. Hachenever Mark noch Waldgrundstücke liegen. Wie man erfährt, will die Stadt Dortmund auch diese Waldstücke käuflich erwerben.

÷ **Loh,** 22. Nov. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Mischenat hier im Eigenheim konnten vor kurzem ihre goldene Hochzeit begehen.

r **Schüren,** 22. Nov. Die Gemeindevertreter sind zu einer Sitzung auf Dienstag, den 23. 11. 26, nachm. 6 Uhr, eingeladen. Die Sitzung, die in der Turnhalle der Goetheschule stattfindet, hat eine reiche Tagesordnung mit 18 Punkten.

÷ **Wellinghoferheide,** 22. Nov. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich gestern abend zwischen einem Auto und einem Motorrad. Der Motorradfahrer blieb mit schweren Verletzungen besinnungslos liegen. Die Ursache ist auf den Kraftradfahrer zurückzuführen, da er auf unbeleuchtetem Fahrzeug fuhr.

: **Brünninghausen,** 22. Nov. Schrecklicher Fund. Gestern mittag fanden zwei Männer, die spazieren gingen, am Ufer der Steinklippe ein Paket. Als das Paket geöffnet wurde, fand man darin die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Männer brachten den fürchterlichen Fund nach einer Dortmunder Polizeistation. Von der Mutter des Kindes fehlt bisher jede Spur.

÷ **Brünninghausen,** 22. Nov. Der bekannte Motor-Rennfahrer Hans Gerlach rannte auf der Chaussee von Dortmund nach Brünninghausen in der Nähe des Cafés Uhlenhorst in voller Fahrt auf einen Bierwagen auf. Schwerverletzt wurde G. in ein Krankenhaus gebracht.

÷ **Brünninghausen,** 23. Nov. Von einem Auto angefahren wurde auf der Brünninghauserheide ein junger Mann, der sich in den Nachtstunden mit mehreren Freunden auf dem Heimwege befand. Der Angefahrene trug einen Armbruch und schwere innere Verletzungen davon. Ohne sich um sein Opfer zu kümmern, verschwand der Kraftwagen in der Dunkelheit.

÷ **Wichlinghofen,** 23. Nov. Straßenräuber überfielen in den Nachtstunden einen jungen Mann, der seine Braut nach Hause begleitete. Die Burschen versuchten, dem jungen Manne die Uhr zu entwenden, und zerrissen ihm dabei seine Kleidung vollständig. Da sich der Angefallene mit allen Kräften zur Wehr setzte und auf die Hilferufe des Mädchens einige Männer hilfsbereit herbeieilten, verschwanden die „Helden" in der Dunkelheit.

÷ **Aplerbeck,** 18. Nov. Verlängerte Arbeitszeit. Die Gemeinde hat bekanntlich den Ausgesteuerten und Invaliden Arbeitsgelegenheit gegeben, die im Anlegen und Ausbessern neuer Straßen und Wege sowie auch in Steinbrucharbeiten auf der Kluse und dergleichen besteht. Jedoch ist von dieser Woche ab eine Aenderung in der Arbeitszeit eingetreten. Bis jetzt wurde täglich auf Dreiviertel-Schicht je fünf Stunden gearbeitet. Von dieser Woche ab muß jeder Ausgesteuerte täglich volle acht Stunden arbeiten. Ausgenommen hiervon sind die Invaliden, die eine monatliche Rente beziehen. Sie behalten ihre alte Arbeitszeit.

÷ **Holzwickede,** 22. Nov. Durch Steinfall aus dem Hangenden wurde auf der Zeche „Karoline" einem auswärtigen Bergmann eine schwere Beckenquetschung zugefügt, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte.

—oo—

Weitere Ausdehnung des rheinischen Schulstreikes?

Im Paulushause in Dortmund waren am 19. 11. die Vertrauensleute aus allen Gemeinden des Landkreises Dortmund 1, die wegen der Ernennung des dissidentischen Schulrates ihre Kinder zu Haus behalten, in großer Anzahl versammelt. Die Vertrauensleute des übrigen Landkreises waren ebenfalls vollzählig versammelt. Der Bericht über die Lage ergab ein ständiges Ansteigen der Streikziffer. Die Leitung des Westfälischen Elternbundes gab Auskunft über die von ihr mit der Regierung zu Arnsberg soeben gepflogenen Verhandlungen. Ein Jurist sprach über die für die Streiklage in Betracht kommenden Paragraphen des Strafgesetzbuches. Die Besprechung der verschiedenen Berichte ergab bei voller Würdigung der Bemühungen der Regierung, die Sache beizulegen, den festen Entschluß, im Streik zu beharren und ihn, wenn erforderlich, auf die anliegenden Bezirke auszudehnen, bis das Ziel erreicht sei. Folgende Entschließung wurde gefaßt:

„Nach ernsten Beratungen über den Schulkampf erklären die versammelten Vertreter des Schulstreikgebietes, daß der Schulstreik verstärkt fortgeführt werden soll, bis das Ziel erreicht ist. Die Vertreter der Ortsgruppen des übrigen Kreises Dortmund Land erklären, daß sie alles vorbereiten, um erforderlichenfalls in den Sympathiestreik einzutreten, bis der Schulrat Herr Nischalke abgerufen und die Besetzung der Stelle mit einem evangelischen Schulrat garantiert ist. Der anwesende Geschäftsführer des westfälischen Elternbundes erklärt, daß der Gesamtverband geschlossen hinter der Bewegung steht.

Sportnachrichten.

Fußball.

S. S. C. Union I — **Sp. C. Preußen Werl** 3:2.

Am Buß- und Bettage besuchte Union in Werl einen alten Bekannten und zwar „Preußen", um ein fälliges Rückspiel zu erledigen. Die Hiesigen, infolge Arbeit reichlich mit Ersatz fahrend, konnten mit 2:3 Toren einen einwandfreien Sieg sicherstellen. Für Vetter war Gerwin, der an diesem Tage unter einem glücklichen Stern kämpfte, tätig. Jeder tat seine Pflicht. Werl stellte eine faire, gut eingespielte Mannschaft.

Dagegen mußte die 2. Mannschaft eine ziemlich hohe Niederlage einstecken. Hier versagte der „unsichere" Torhüter.

Unions 3. Mannschaft gewann gegen Werls 3. Mannschaften 2:1 auf hiesigem Platze. Endlich kommt Leben in die Mannschaft und hoffentlich wird's auch weiter zum Siege langen.

Lokaltreffen der beiden „Favoriten" der B-Klasse.

Am Sonntag, den 20. ds. Mts. hat Unions 1. die hiesigen „Alemannen" als Gast. Beide Mannschaften führen um den Tabellenstand einen harten Kampf. Mit diesem Kampfe wird eine Spitzenklärung herbeigeführt werden und hoffentlich werden sich die „Schwarz Weißen" ihrer alten Spieltechnik erinnern und die Punkte heimbringen. — Aber trotzdem zur Mahnung. Es soll ein Kampf werden, der werbend für den Sport ist und deshalb möge jeder Spieler alles Persönliche abtun und wirklich Fußball spielen. Auf das Spiel kommen wir noch zurück.

Rundfunk-Programm

Sender Dortmund.

Dienstag. 1.30 Uhr nachm.: Uebertragung von Münster. 4.30 Uhr: Heiteres Konzert des Funkorchesters. 6 Uhr: Uebertragung von Münster. 7.20 Uhr: Uebertragung von Münster. 8 Uhr: Romanschriftsteller Emil Muschit-Droonberg: Aus meinem Trapperleben in Kanada. 8.30 Uhr: Aus Mozarts Leben. 10.20 Uhr: Presse- und Sportnachrichten. 10.30 Uhr: Funkstille.

Sender Münster.

Dienstag. 1.30 Uhr nachm.: Wolfgang Amadeus Mozart (Konzert des Rundfunkorchesters). 4 Uhr: Joh. Seb. Bach. 5Uhr: Stunde für die reifere Jugend. 5.45 Uhr: Frhr. v. Autenried: „Der König von Rom". 6 Uhr: Ludwig Bäte: „Spätherbst". 7.20 Uhr: Einführung in die spanische Sprache und Kultur. 8 Uhr: „Aennchen von Tharau". 10.20 Uhr: Pressenachrichten. 10.30 Uhr: Funkstille.

Börsen und Märkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 22. Nov. Amtliche Notierungen der Marktkommission. Dem heutigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 675 Stück Großvieh, 506 Kälber, 213 Schafe, 2722 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh langsam mit Ueberstand, bei Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen sehr langsam. Es wurden gezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 59—60, 2 ältere 56—58, b) 1. jüngere 53—55, 2. ältere 50—52, c) 46—49, d) 42—45, Bullen: b) 53—55, c) 48—52, d) 40—47; Kühe: a) 57—58, b) 52—56, c) 40—51, d) 25—39; Färsen: a) 57—58, b) 52—55, d) 42—57; Kälber: b) 85—90, d) 70—84, d) 48—69; Schafe: b) 40—45, c) 35—39, d) 30—34; Schweine: a) 75—77, b) 75—77, c) 75—77, d) 73—75, e) 71 bis 72, f) 67—70 Reichsmark. — In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Chinosol

Ein ideales Hausmittel

gegen Verwundungen, Verbrennungen, Eiterungen, alte Frostschäden, Entzündungen, Halsschmerzen, Schnupfen usw. ist

Chinosol.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf. Verlangen Sie daselbst zugleich die kostenlose Broschüre „Die Haus- und Stallapotheke, Anleitung zur Einrichtung und Benutzung".

Chinosolfabrik A.-G., Hamburg

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

½ M 50 ₰

Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder „Fips", die heitere Post, gratis!



MARGARINE

Rama butterfein

Gehst Du aus und kaufst Du ein
Vergiß nie: „Rama butterfein"!

Wo kaufen Sie billig u. gut Ihre Weihnachtsgeschenke?

Nur im

Ausverkauf bei Wilkes

Brockensammlung

Am Sonntag, den 28. ds. Mts. werden beauftragte jungdeutsche Brüder ab 11 Uhr vormittags in den einzelnen Bezirken der Stadt **Kleidungsstücke, haltbare Lebensmittel, Kohlen, Kartoffeln oder dergl. zum Besten der Notleidenden in unserer Stadt sammeln.**
Wir bitten alle Einwohner um weitgehendste Unterstützung.

Jungdeutscher Orden e. V.
Bruderschaft Schwerte

4333

Für Advents- u. Weihnachtsdekoration



Künstliche Tannenbäumchen u. Tannenzweige
Schneestoff
Rauhreif
Eiswatte

Staniol
Glashaut
Krepp- und Seidenpapier
weiß und farbig
Krippen
Engel usw.
empfiehlt



C. Braus
Gr. Marktstr. 3 — Bahnhofstr. 3

Junges
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung.
Offerten unter Nr. 4330 an d. Geschäftsstelle ds. Zeitung

Zwangsversteigerung

Mittwoch, d. 24. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal bei Wirt Möller, hier Westenstraße 15,

2 Treibriemen
1 Chaiselongue
1 Gasherd
3 Riemenscheiben
1 Schleifmaschine
1 Transmissionswelle
1 Riemenscheibe

öffentl. meistbietend gegen bar versteigern. (4337
Schwerte, d. 23. Nov. 26.

Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Prima Ochsen-Gefrierfleisch
(täglich frisch)
und sämtliche **Därme** und **Gewürze** für Hausschlachtungen zu haben bei
Andr. Bischoff
Schulstraße 3 am Markt
4340

Wir liefern in feinster Aufmachung:
Neue KALENDER 1927
Buchhandlung CARL BRAUS



Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techniker, Werkm., Staatskommiss.
Programm frei.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. f. allgem. u. landw. Maschinenb., Elektrot. Flugtechnik u. Eisenhochbau.

Trauerbriefe
liefert schnell u. preisw.
Carl Braus, Schwerte.

Westfälischer Hof ❖ Schwerte
Samstag, 27. Nov. | 7½ Uhr
Sonntag, 28. Nov.
Künstler-Gastspiele — Dir.: Kurt Felden

„Alt-Heidelberg"

Kätie: Isolde Felden-Lange
vormals Stadt-Theater Leipzig als Gast
Preise 1.—, 2.—, 3.—;
alle Plätze sind numeriert
Vorverkauf für Samstag in den Buchhandlungen der „Schwerter Ztg." in der Bahnhof- und in der Gr. Marktstraße,
Für **Sonntag** im **„Westfälischen Hof"**

Sonntag nachm. 3½ Uhr Schülervorstellg.
„Alt-Heidelberg"
Karten 0.50 Mk. ab 3½ Uhr an der Kasse
4131

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich am 20. Nov. 1926, **Wilhelmstraße 20,** eine 4332

Rind- und Schweinemetzgerei

eröffnet habe und bitte höfl. um geneigten Zuspruch.

Dietr. Schulz
Metzgermeister.



Ausführung
der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege
fachmännisch
im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüssingstr. 30

Lichtspiele „Zur Reichskrone"
Nur 3 Tage!
Dienstag — Mittwoch — Donnerstag



EIN METRO-GOLDWYN-MAYER FILM

(Vom Bauernmädchen zur Halbweltdame)
nach dem Roman „Jan's Heimkehr", von Selma Lagerlöf.

Lon Chaney
der heute als der größte amerikanische Film-Charakter-Darsteller gilt, und

Norma Shearer
die ein Weltstar ist, gleich berühmt in tragischen wie in heiteren Rollen. — In diesem Filmwerk wird in romantischem Geist und unter farbiger Herausarbeitung der nordischen Erdhaftigkeit die naive Zärtlichkeit eines alten Bauern zu seiner Tochter, die aus jungem Lebensüberschwang in die Großstadt ging, um ihren Eltern aus dem Elend herauszuhelfen und an Gütern reich, aber mit dem Fluch der Gefallenen beladen, in die feindlich gewordene Heimat zurückkehrt, verherrlicht.

Ferner:
Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz!
Sechs Akte aus dem Berliner Leben, mit Reinhold Schünzel, Erika Gläßner, Wilh. Dieterle u. Rosa Valetti in den Hauptrollen.
Lustspiel-Einlage

Garde-Tag im Freischütz
am Sonntag, 28. Nov. nachm. 4 Uhr, veranstaltet von der Kameradschaftlichen Vereinigung ehemaliger aktiv gedienter Gardisten.
4336
Eintritt im Vorverkauf 50 Pfg.

Schmitt Resoval-Piano



Ein Meisterwerk d. Klavierbaukunst. Das bewährte Ergebnis langjähriger Erfahrung.
Tausende Pianos allerwärts gelief. In über 40 Staaten eingeführt. Zeugnisse v. hervorr. Künstler u. Fachleuten.
Sehr günstige Teilzahlungen.
Wünschen Sie ein erstklassiges Qualit.-Piano wend. Sie sich direkt an
CARL SCHMITT
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Telefon Nr. 2253 **Hagen i. W.** Elberfelderstr. 69

Bücherbesprechung.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind zu haben in der Buchhandlung **C. Braus,** Schwerte.

Die wertvollste Sammlung der Welt ist nicht eine, die aus Kostbarkeiten besteht, nur wenigen zugänglich, sondern jene, die alle Menschen sich verschaffen können und die jeden froh und heiter macht. Die Meggendorfer-Blätter stellen einzeln und in ihren Jahresbänden eine Sammlung humoristischer und satirischer Edelsteine dar, die in Prosa und Reim jedem Leser frohe und sorgenbefreite Stunden bescheren und für alle ohne Schwierigkeiten zu haben sind, die sich nach solchen Stunden sehnen. Das reife, künstlerische Bildwerk in jeder Nummer ergänzt glücklich den Text und erhöht den Wert des Ganzen. Die Wochenaufgaben stellen für die Leser noch besonders interessante und gewinnbringende Beiträge dar und das Fehlen jedes politischen Einschlags erweitert den Kreis der Leser in allen Schichten und Ständen.

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Aus Natur und Kultur.

Dt. **Die Herbstfärbung des Laubes** läßt den den Wald wieder in glühenden Farben prangen; besonders der Buchenwald zeigt an sonnigen Herbsttagen ein herrliches Farbenspiel, während anfangs noch die Eichen durch ihr beständigeres tiefes Grün auffallen. Diese unser Auge in jedem Herbst immer wieder entzückende Verfärbung der Blätter ist bedingt durch allerhand wichtige Veränderungen in der Pflanze oder dem Baum. Die Blätter sollen ja vor Beginn des Winters absterben bezw. abgeworfen werden. Da sie aber während des Sommers für die Ernährung der ganzen Pflanze zu sorgen hatten, enthalten sie als so lebenswichtige Organe noch manche wertvollen Stoffe, die dann im Herbst noch vor dem Absterben der Blätter aus diesen abtransportiert werden, um dem Baume erhalten zu bleiben. Dieser Abtransport jener verschiedenen Stoffe aus dem Blatt im Zweige und Stamm ist nun mit allerhand chemischen Umsetzungen und Veränderungen verbunden, bei denen u. a. auch rote und gelbe Farbstoffe entstehen. Gleichzeitig treten am Grunde des Blattstieles in dem Gewebe desselben eigentümliche Veränderungen auf, die zur Ausbildung einer besonderen Trennungsschicht führen, einer Schicht verkorkten Gewebes, an welchem dann die Ablösung des herbstlichen, toten Blattes erfolgen kann, ohne daß es jedesmal eine den Baum schädigende Wunde gibt.

Allerlei aus aller Welt

Hiobsposten vom Atlantik. Nach Lloyds Schiffsbureau in London sind 20 Schiffe bereits überfällig. Man befürchtet, daß sie den letzten Stürmen auf dem Atlantischen Ozean zum Opfer gefallen sind.

Ein Deutscher von Faschisten gelyncht. In Meran wurde ein dort ansässiger Kunstmaler wegen einer gegen Mussolini unvorsichtigerweise getanen Aeußerung von Faschisten erst tätlich angegriffen und mißhandelt und dann in die Passer geworfen. Die Leiche des Mannes wurde bisher noch nicht aufgefunden.

Europäische Grenzen

Von Dr. Julius Rudolf Kaim-Konstantinopel.

Von Zeit zu Zeit — so anläßlich des Paneuropa-Kongresses — drängt sich dem Kulturpolitiker die Frage auf: Wo beginnt, wo endet Europa? Nicht freilich das geographische, sondern das politische, das kulturelle Europa!

Dem Reisenden, der Süditalien oder die Dobrudscha oder die Balkanstaaten bereist, werden sich oft Vergleiche zu „Europa" aufdrängen; er wird eine gewisse Zivilisation und Kultur vermissen, die sich nicht allein in guten Fahrwegen, Eisenbahnen oder dem Vorhandensein eines Theaters ausdrücken. In dieser Hinsicht ist es recht interessant, die Bewohner des nahen Orients über Europa sprechen zu hören und festzustellen, was sie darunter verstehen. Man kann dann feststellen, daß sie Nord- und Mitteleuropa stets als europäisch empfinden; Italien erscheint ihnen schon als äußerster Ausläufer, als eine Art levantinischen Vorlandes, Spanien rechnen sie fast nie, den Balkan, das ganze heutige Jugoslawien überhaupt nicht, die Tschechoslowakei dagegen sicher dazu. Die Ostsee-Randstaaten, mit denen sie ganz vage Begriffe verbinden, sind ihnen zu fern, um in den Rahmen ihrer Betrachtungen eingeschlossen zu werden; Polen beginnt erst sich ihnen als selbständiges Gebilde vorzustellen.

Diese Vorstellungen und Begriffe sind durchaus nicht so kindlich oder aus der Luft gegriffen, wie sie vielleicht im ersten Augenblick scheinen. Vergessen wir doch nicht, daß erst in jüngster Zeit uns in Deutschland eine neue Idee der spanischen Kulturart entstanden ist, daß wir bis vor wenigen Jahren, ja in großen Kreisen der Gebildeten bis heute die Anschauung hatten, Spanien sei in seiner europäischen „Entwicklung" zurückgeblieben, lebe ein Leben für sich, träume von vergangenen Zeiten. Und Portugal erscheint auch den meisten Deutschen als ein europäischer Randstaat, mit dem als Kolonialmacht wohl zu rechnen habe, das man als eigentliches Europa aber nur beschränkt ansehen dürfe. Fragt man dann nach einer Begründung dieser Anschauung, so wird man die verschiedensten Antworten erhalten, die aber alle auf eine Grundidee zurückzuführen sind: Dieses Land tut zur Erhaltung der Kultur und zum Fortschritt der Zivilisation so gut wie gar nichts.

Daraus scheint sich doch zu ergeben, daß der Europäer, den der Orientale als solchen ansieht, selbst eine ähnliche Einstellung hat, daß er also letzten Endes Europa als einen Kulturbegriff empfindet und auffaßt. Wer sich aber die Grenzgebiete des heutigen geographischen Europas ansieht, wird leicht feststellen können, daß die Grenzen Kultur-Europas mit Landesgrenzen wenig genug zu tun zu haben brauchen. Vielleicht wird dies am deutlichsten, wenn ich zur Beleuchtung das mir am nächsten liegende Gebiet, die Türkei, als Beispiel heranziehe.

Nur Fanatiker werden dem gebildeten und geschulten Konstantinopeler Türken und seinen, freilich weniger zahlreichen, anatolischen Genossen die „Würde" eines Europäers absprechen, auch wenn er selbst sich fast nie als Europäer fühlt. Denn er hat ein eigenartig ausgeprägtes Gefühl für die Uebergangsstellung, die er einnimmt, er weiß, daß seine wissenschaftlichen Institute, seine technischen Einrichtungen alle europäischer Abstammung sind, weiß, daß ein großer Teil der neuen sozialen Entwicklung des Landes eine ungeahnte Annäherung an Europa darstellt, weiß aber auch, daß die eigentliche Volksseele nicht entfernt abendländischer Struktur ist. Würde man ihm sein wenn auch halbes Zugehörigkeitsgefühl zu Europa nehmen, so nähme man ihm heute die Stütze seines nicht fest verankerten Ichs und böte ihm den Raum zwischen zwei Stühlen als Sitzgelegenheit an; denn auch zum eigentlichen Osten gehört er ja nicht. Zu diesem aber gehören gerade diejenigen Volksteile, die für die staatswirtschaftliche Entwicklung des Landes in absehbarer Zeit kaum in Frage kommen werden, die Masse der Türken auf europäischem und kleinasiatischem Boden, die Kurden und anderen Stämme des inneren Anatoliens. Ohne den festen kulturellen Anschluß an den Westen nähme man dem aufbaubefähigten Türken die Gelegenheit des Aufbaues oder würde ihn in Bälde zum abhängigen Sklaven Rußlands machen. Denn so ist es mit ihm bestellt: sein Wesen ist, wie das seiner Brüder und Vettern im Land, selbstverständlich morgenländisch, sein Wille, sein auf individueller Erkenntnis ruhendes Streben aber europäisch.

Wozu also soll man dieses Land, oder besser, wozu soll man seine geistig führenden Menschen rechnen? Wo läuft der Grenzstrich zwischen Europa und Asien innerhalb der Türkei? Die Frage wird komplizierter und wird aus dem Rahmen theoretischer Erörterung zur praktischen Methode gedrängt, wenn man sich die kleinasiatische Türkei in ihrer Zusammensetzung näher betrachtet. Man wird nämlich feststellen können — und damit ist die wirtschaftliche Seite derartiger Probleme berührt —, daß sie überhaupt keine geschlossene Einheit darstellt, sondern in mindestens zwei große kulturelle und wirtschaftliche Abschnitte zerfällt, von denen der eine, den wir — obwohl das oberflächlich ist — den westlichen nennen wollen, auch schon heute europäischen Methoden zugänglich wäre, während der östliche, der im Norden durch den Kaukasus, im Osten durch die Grenzen gegen Persien und den Irak begrenzt wird, weit davon entfernt ist, als Wirtschaftsgebiet im europäischen Sinne heute oder morgen angesprochen werden zu können. Dieser östliche Abschnitt stellt die ausgesprochen asiatische Türkei dar, er ist ein ganz anderes Land, mit Menschen anderer Weltanschauung, andersgearteter Fähigkeiten, grundverschieden vom westlichen Abschnitt. Und trotzdem behandelt die türkische Regierung beide Abschnitte gleichartig, behandelt etwa nicht den einen als Kernland, den anderen als angeschlossenes Kolonialland, sondern fühlt sich als Gebieterin eines durchaus einigen Reiches. Der weitaus größte Teil dieses Reiches hat aber mit Europa in unserem Sinne wenig zu tun, ist so asiatisch in seinem Wesen, daß es absurd erscheinen könnte, ihn nur um der westlichen Städte und Menschen wegen in ein geeintes Europa irgend einer Form einschließen zu wollen. Genau so absurd aber müßte es erscheinen, wenn Konstantinopel, Smyrna, ja Angora kulturell im Sinne eines geeinten Europa nicht zu diesem gerechnet würden.

Man kann aus diesen kurzen Hinweisen die Schwierigkeiten erkennen, die sich dem der europäischen Grenzfrage Nähertretenden bieten. Denn im Grunde zeigen Rumänien und Bulgarien, vielleicht auch manche Teile Süditaliens ähnliche Probleme, wenn sie sich auch nicht so klar und kraß darstellen wie in diesem Falle. Gerade in den letzten Monaten hat sich aber außerdem gezeigt, daß derartige Gedankengänge keine müßigen Ueberlegungen sind. Denn was hier Theorie scheint, ist bis zu gewissem Grade bereits Praxis dadurch geworden, daß die Türkei tatsächlich auch politische vor der Grundfrage steht, ob sie sich zu Vorderasien unter der Führung Rußlands oder zu Europa rechnen soll, ob sie ihre Stützpunkte beim Genfer Völkerbund oder bei der Sowjetregierung in Moskau suchen soll; wobei vielfach die Frage erörtert wurde, ob nicht die natürliche Stellung des Landes heute gerade eine Mittlerstelle gebietet, eine Rolle, die zwar sehr ideal, aber wenig erfreulich und in praktischer Beziehung höchst unerquicklich sein könnte.

Die Grenzen Europas, das wird man nach alledem schon zugeben müssen, sind sehr verschwommen und lassen sich nur kultur- und wirtschaftspolitisch bestimmen. Aber auch dies ist heute unmöglich. Und wird unmöglich bleiben, bis Europa weiß, was es eigentlich will, d. h. was es eigentlich ist und vorstellt. Unzweifelhaft gibt es eine „europäische Kultur", und unzweifelhaft ist sie der Maßstab für die Grenzbestimmung. Da aber, wo sie heute nicht zu treffen ist, braucht Europa nicht aufzuhören; es kann Gebiete geben, die sich im Laufe der Zeit als völlig „europareif" ergeben, es kann aber auch Gebiete geben, die heute so erscheinen, in Wirklichkeit jedoch weit davon entfernt sind, es je werden zu können. Denn dies scheint der Kernpunkt zu sein: die europäische Kultur bedingt eine ganz bestimmte psychische Struktur als Voraussetzung für ihre Anhänger, sie bedingt eine ganz klare Erkenntnis vom Wesen des abendländischen Menschen. Nur wo dieser abendländische Mensch zu finden ist oder wo er herangebildet werden kann, wird die europäische Kultur Fuß fassen. Und nur so, durch die Möglichkeitsgrenzen dieser Kultur, können die wahren Grenzen Europas und der Europäisierung gefunden werden.

Ob man mit einer kulturellen Hochzüchtung in diesem Sinne den Menschen jener Staaten etwas besonders Schönes als Geschenk darbringt, ob sie dieselben Vorteile daraus ziehen würden wie ihre Staaten — das bleibt freilich eine andere Frage.

—oo—

Aus den Provinzen

Verhafteter Eisenbahnräuber.

Unna, 23. Nov. Seit einiger Zeit sind auf der Strecke Unna-Hagen bei der Durchfahrt durch den Ostberger Tunnel im Eil- und Personenzuge mehrfach gemeldeten Handtaschendiebstähle durch Festnahme des Täters Wilhelm Brand aufgeklärt. Brand wurde von Streifbediensteten in Altena (Westf.) ermittelt, nachdem er bei Durchfahrt des vor Altena (Westf.) liegenden Tunnels einer Reisenden die Geldbörse mit 265 Mark aus der Handtasche entwendet hatte. Brand hatte bisher 25 solcher Handtaschendiebstähle während der Tunnelfahrt auf den Strecken Hagen-Unna und Hagen-Altena (Westf.) zugegeben und Geldbeträge von 100 ℳ bis 400 ℳ, in einem Falle sogar 1800 ℳ erbeutet. Nur einige Geschädigte haben sich gemeldet. Es wird gebeten, weitere Fälle der Polizeibehörde zu melden.

Einbrecher bei der Arbeit.

Massen, 23. Nov. In der Nacht zum Sonntag wurden hier wieder zwei Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Bei dem Bäckermeister Fork, Hellwegstraße 32, drangen die Diebe von der Rückseite in das Haus ein und entwendeten einen Gummimantel und einen fast neuen dunklen Ueberzieher. Eine mitgenommene Geldtasche wurde am Morgen auf dem Hof wiedergefunden. — Bei dem Rentner Goecke, Kleistraße 7, wurde durch Einbruch Silberzeug entwendet. Die Täter sind in beiden Fällen unbekannt.

Ein Kinderballon in Afrika gelandet.

Wiesdorf, 23. Nov. Ein Einwohner aus Wiesdorf hatte im Juli aus Hamburg an seine in Köln-Kalk wohnende Frau einen Kartengruß gesandt und diese Karte zur Weiterbeförderung einem Kinderballon anvertraut. Auf dem Umwege über Afrika ist die Karte nunmehr an die Frau gelangt. Ein Herr Mehnert aus Accra (Goldküste Britisch-Westafrikas) sandte die Karte mit einem kleinen Rest des Kinderballons an die auf der Karte befindliche Adresse. Der Kinderballon dürfte mit dieser weiten Reise eine Höchstleistung aufgestellt haben.

Zechprellerei und die Folgen.

Münster, 23. Nov. Der Arbeiter Karl Meister, der, trotzdem er erst 26 Jahre alt ist, bereits 10mal vorbestraft ist, hatte am 17. Oktober im hiesigen Wartesaal drei Schnäpse für 60 Pfennig getrunken und hate diese nicht bezahlt. Das Büfettmädchen ließ die Personalien des Meisters feststellen, der sich nun in der Bahnhofswache auch bequemte, seine Zechschuld zu begleichen. Somit wäre nun alles gut gewesen. Aber als M. wieder aus dem Wachlokal kam, schimpfte er ganz wüst auf die Polizeibeamten. Als ihn nun gar ein Beamter aus dem Bahnhofsvorraum hinaustransportieren wollte, beschimpfte er diesen nicht nur, sondern zog auch ein Taschenmesser, in der Absicht, sich gegen den Beamten zur Wehr zu setzen. Im nächsten Moment wurde M. das Messer jedoch aus der Hand geschlagen und er in Haft genommen. Vom Schöffengericht wurde dem Angeklagten seine Angetrunkenheit mildernd angerechnet, er kam deshalb mit 6 Monaten Gefängnis davon.

Dr.-Ing. Schroedter.

Düsseldorf, 23. Nov. Das American Institute of Mining and Metallurgical Engineer hat nach einstimmigem Beschluß seiner Mitglieder den früheren Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, Dr.-Ing. Schroedter, der jetzt in Godesberg lebt, wieder als einziges deutsches Ehrenmitglied in seine Liste aufgenommen. Dr.-Ing. Schroedter war bereits 1908 zum Ehrenmitglied dieses Instituts ernannt worden, aber durch den Krieg war die Ehrenmitgliedschaft wieder verloren gegangen. Mit dieser Ernennung, die ein erfreuliches Zeichen für die wirtschaftliche, geistige und gesellschaftliche Wiederannäherung unter den Völkern ist, ist das amerikanische Institut dem Beispiel des englischen Iron and Steel Institute gefolgt, das vor kurzem die Streichung der Ehrenmitgliedschaft Dr. Schroedters während der Krieges ebenfalls rückgängig gemacht hat.

Schwere Unglücksfälle.

Duisburg, 23. Nov. Der Schreiner Anton Visser aus der Essenbergerstraße geriet auf dem Sägewerk William Pont auf der Mörserstraße mit der Hand in die Kreissäge, wobei ihm mehrere Finger vollständig abgeschnitten wurden. — Auf der Duisburger Kupferhütte fiel einem dort beschäftigten Arbeiter ein 10 Zentner schweres Eisenstück auf den linken Fuß. Der Arbeiter wurde schwer verletzt.



Dr. Ing. Carl Benz

der Begründer der Benzwerke.

Er konstruierte das erste brauchbare Benzinautomobil, mit dem er Mitte 1886 in Mannheim, wo bekanntlich auch das erste Fahrrad der Welt erstand, die ersten zufriedenstellenden Versuchsfahrten machte. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß unabhängig von Benz, Gottlieb Daimler 1886 sein erstes Motorzweirad herausbrachte, dem bald darauf der erste Wagen folgte.

Die Stimmen der Vergangenheit

Kriminal-Roman

von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Wachter nahm jetzt das greise Haupt des Toten in seine beiden Hände und richtete den starren Leib langsam auf. Da zeigte es sich, daß die Kugel, durch welche der Bankier getötet worden war, den Schädel durchschlagen hatte. Man bemerkte den Austrittskanal des Geschosses am Hinterkopfe zwischen den kurzen, grauen Haaren genau.

Die Ränder des erzeugten Loches waren scharf und nicht zackig. —

„Die Kugel stammt aus einem Revolver kleineren Kalibers," murmelte Wachter. Dann bückte er sich schnell, nahm die zierliche Waffe vor den Füßen des Ermordeten vom Boden auf und warf einen prüfenden Blick auf dieselbe.

„Stimmt, sechs Millimeter!" sagte er dann befriedigt und schob den Revolver ruhig in die Tasche.

Hierauf wandte er sich direkt an den Portier, der an der Türe stand.

„Der Gasdruck war beträchtlich," erklärte er diesem, „sonst hätte das Geschoß den Schädelknochen nicht zweimal glatt durchschlagen können. Die Pulverladung der Patrone muß demnach eine erhebliche, der Knall des Schusses ein lauter gewesen sein. — Haben Sie nichts derartiges gehört heute nacht, Herr Marnet?"

Der Portier schüttelte den Kopf.

„Nein! Ich habe garnichts vernommen, das einem Schusse ähnlich wäre, Herr Kommissar! Ich habe überhaupt nichts gehört, das ist aber auch sehr erklärlich. Das Zimmer ist überall dick ausgepolstert, und ein Knall kann daher nicht gut nach außen dringen, auch wenn er noch so stark ist!"

Der Kommissar nickte. „Außerhalb des Hauses wird ihn dann wohl ebenfalls kein Mensch gehört haben, zumal dieser Raum noch dazu auf einen von hohen Mauern abgeschlossenen Lichthof hinausgeht und nur ein Fenster besitzt. — Wer wohnt denn hier über uns im ersten Stock des Hauses?"

„Ein Rechtsanwalt — Dr. Bärenthal," entgegnete der Portier. „Er ist gegenwärtig nicht zu Hause, denn er befindet sich mit seiner jungen Frau auf einer Erholungsreise. Die Wohnung im ersten Stock steht vollkommen leer."

„Danke!" entgegnete Wachter höflich. „Der genauen ärztlichen Untersuchung der Leiche steht nun nichts mehr im Wege, Herr Doktor!"

Der Gerichtsarzt trat vor, um seines Amtes zu walten, während Wachter zu der eingehenden Prüfung der Wände und Möbel des Gemaches überging. —

„Herr Bankier Bertoln, Fräulein Leontine und Herr Wittmann!" meldete ein Polizist die Ankunft der Genannten an.

„Bitte führen Sie die Herrschaften vorne in das Wartezimmer!" gab Wachter seine Ordre mit ruhiger Stimme. Er ließ sich auch dadurch nicht im mindesten stören. — Auch der Arzt fuhr in seinen Hantierungen fort. — — —

Unterdessen spielte sich in dem kleinen Wartezimmer des Bankhauses eine Szene ab, welche die fast kahlen, traurigen vier Wände sicherlich noch niemals geschaut hatten. —

Die hohe Gestalt eines schon älteren Herrn in langem schwarzen Anzug schritt in nervöser Hast in dem nicht eben großen Zimmer auf und ab, als müsse er in jeder Minute mindestens sechsmal den Raum von einer Wand zur anderen durchmessen. Gram und Kummer und eine innere Unruhe hatten seinem schmalen Gesichte ihren Stempel aufgedrückt.

Neben dem Tische, der mit den gedruckten Abschlüssen der größten deutschen Aktienwerke bedeckt war, stand ein schöner, junger Mann. An seinen zuckenden Lippen merkte man es wohl, daß er nur mit Mühe seinen furchtbaren Schmerz bemeistern konnte, obwohl sein Mund Worte des Trostes zu der jungen Dame sprach, die sein Arm liebevoll umschlungen hielt. Das Mädchen saß, in sich zusammengekauert, auf einem der kleinen Taburetts und hielt das Antlitz in beiden Händen vergraben. Leises Schluchzen entquoll ihrer heftig arbeitenden Brust.

„Leontine, geliebte Schwester, fasse dich doch!" sprach Edgar Wittmann, der Sohn des Verstorbenen, tröstend auf sie ein. „Du machst durch deine Tränen das Geschehene doch nicht ungeschehen. Ich kann es nicht ertragen, daß du so furchtbar leidest und mein Leid, das schon ohnedies meine Kräfte fast übersteigt, noch vergrößerst."

Sie hob das tränenüberströmte Antlitz zu ihm empor, ein Antlitz, so zart, durchgeistigt, ausdrucksvoll, daß man sich kaum eine rührendere, lieblichere Erscheinung hätte vorstellen können, wie Leontine Wittmann in diesem Augenblick. Ein Strahl unaussprechlicher Liebe, gepaart mit stiller Wehmut brach aus ihren, von langen schwarzen Wimpern halb verdeckten, tiefdunklen Augensternen. Ihr umflorter Blick hing bittend an den Zügen des Bruders, in denen es verräterisch zuckte.

„Unser Vater, — unser armer, lieber Vater!" hauchte sie leise. Dann brach sie wieder in krampfhaftes Weinen aus. —

„Die Untersuchung ist beendet! Der Herr Kommissar lassen die Herrschaften bitten!" verkündete den ängstlich Harrenden nach einiger Zeit ein Polizist —

Halb gebrochen in banger Erwartung des Anblicks des geliebten toten Freundes, wankte Herr Bertold über die Schwelle. In wenigen Minuten schien er um Jahre gealtert zu sein. — Auf dem Arm des liebevoll besorgten Bruders gestützt, folgte Leontine dem Freunde ihres Vaters.

Die Gerichtskommission hatte sich von dem Schauplatz der Tat bereits entfernt. Nur Kommissar Wachter war zurückgeblieben, um die Leidtragenden persönlich zu begrüßen. —

„Kondoliere aufrichtig, Herr Bankier;" empfing er Herrn Willi Bertold an der Tür des Trauerzimmers, in der jetzt die Leiche Wittmanns auf dem Diwan aufgebahrt lag und mit einer schweren Decke verhüllt war. Dann drückte er auch den beiden Kindern des Verblichenen sein Beileid aus.

Stumm nickend, schritt Bankier Bertold, gefolgt von Edgar und Leontine, an ihm vorüber und auf den Diwan zu. Die scharfen Umrisse einer menschlichen Figur zeichneten sich trotz der schwarzen Hülle deutlich ab. —

Mit fester Hand ergriff der zweite Chef der Firma Wittmann und Bertold, Bankgeschäft, die verbergende Hülle. Ein Ruck, — die Decke fiel zu Boden. Ein gellender Schrei durchzitterte den Raum. Leontine hatte ihn ausgestoßen. Dann warf sie sich stürmisch über den teuren Toten hin, ein ersticktes Schluchzen erschütterte ihre schlanke Gestalt.

„O Vater, — Vater!" jammerte er in überwältigendem Schmerze und küßte die schlaff herabhängende Hand des Ermordeten ehrfurchtsvoll.

Willi Bertold aber stützte sich schwer auf die Lehne des neben ihm stehenden Sessels und preßte sein Taschentuch vor sein Gesicht, in dem es furchtbar zu arbeiten begann. Kommissar Wachter hatte sich im Hintergrunde gehalten. Aber sein forschendes Auge war mit lebhaftem Glanze allen Vorgängen gefolgt, die sich soeben im Sterbezimmer abgespielt. Ihm war sicherlich auch nicht der geringfügigste Umstand entgangen. Doch seine versteinerten Züge gaben selbst nicht die geringste Andeutung über die Gedanken, die seine Seele bewegten.

Als der erste gewaltige Schmerz der so schwer Betroffenen vorübergebraust war gleich einem Gewittersturm, unterbrach zuerst der Kommissar mit weicher, tönender Stimme das Todesschweigen.

(Fortsetzung folgt).

Bilder vom Tage

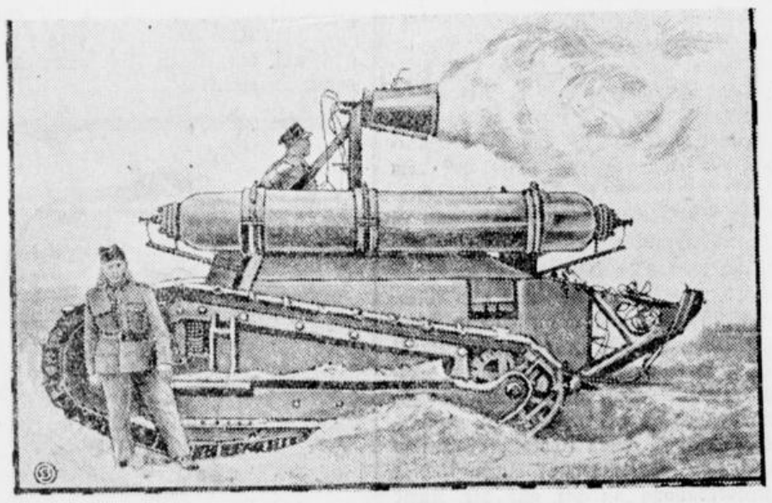


Neues Geld, neue Briefmarken

Die Reichsbank hat ein Preisausschreiben für eine neue 50 Mark-Reichsbanknote erlassen. Die bei diesem Wettbewerb eingegangenen Entwürfe haben so wenig neue Ideen gezeigt, daß die Reichsbank sich entschlossen hat, den ersten Preis nicht zu verteilen, sondern zwei Entwürfe mit dem zweiten Preis (6000 Mk.) zu versehen. Der eine der Entwürfe, in unserem Bilde der obere, der unter dem Kennwort „Zeit" eingesandt war, stammt von Otto Arpke, Berlin. Der andere, in unserem Bilde der untere, der unter dem Kennwort „Licht im Osten" am Wettbewerb teilnahm, von Arthur Drescher, Dresden. Die beiden Entwürfe werden wahrscheinlich für die neuen 50 Mark-Noten Verwendung finden.

Auch die Post hat wieder eine neue Markenserie vorbereitet. Am 1. Dezember gelangen vier neue Wohlfahrtsbriefmarken zur Ausgabe, deren Ertrag zugunsten der deutschen Nothilfe Verwendung finden wird. Die Marken haben bis zum 20. Juni 1927 Gültigkeit und sind bei sämtlichen Postämtern zu haben. Die vier Werte sind 5 Pfg., 10 Pfg., 25 Pfg. und 50 Pfg. Sie tragen die verschiedenen Wappen der einzelnen Länder. Unser Bild zeigt die vier neuen Werte von 5, 10, 25 und 50 Pfg.

—oo—



Gastank-Kanonen

Eine neue Kriegswaffe.

In der polnischen Armee ist eine neue Artilleriewaffe eingeführt worden, die Gastanks. Es handelt sich um Tanks, die mit einer Vorrichtung zum Ablassen giftiger Gase versehen sind. — Unser Bild zeigt einen der neuen polnischen Gastanks bei einer Manöverübung. Ueber dem Raupenschlepper liegt ein zylinderartiger Kessel, der als Gasreservoir dient und sein Gas nach rückwärts ausbläst, während der Tank sich in entgegengesetzter Richtung vorwärtsbewegt.

Kultur oder Verwüstung?

Gegenwärtig findet in der Presse und in den Kreisen der literarisch Interessierten eine Auseinandersetzung statt, die Aufmerksamkeit fordert, die Auseinandersetzung nämlich über das geplante Gesetz gegen Schmutz und Schund. Der Entwurf sieht vor, daß gewisse Bücher und Schriften auf eine Liste gesetzt werden können, wodurch sie als Schund oder Schmutz erklärt werden ,der an Jugendliche unter 18 Jahre nicht verkauft und öffentlich angeboten und angepriesen werden darf. Darüber, welche Bücher oder Schriften auf diese Liste gesetzt werden, sollen 6 Landesprüfstellen und eine Reichs-Oberprüfstelle entscheiden. Damit daß eine Landesprüfstelle diese Entscheidung trifft, gilt sie für das ganze Reich. Einspruch ist nur bei der Oberprüfstelle möglich. Die Landesbehörden und die Landesjugendämter sind berechtigt, an die Landesprüfstellen einen Antrag gegen bestimmte Schriften zu richten. Die Landesprüfstelle hat 6 Mitglieder außer den Vorsitzenden, nämlich 1 Vertreter von Kunst und Literatur, 1 vom Buch- und Kunsthandel, 2 der Jugendwohlfahrt und der Jugendorganisationen, 2 der Lehrerschaft und Volksbildungsverbände. Besondere Berücksichtigung der Vertreter der Religionsgesellschaften und Weltanschauungsverbände ist vorgesehen.

Gegen das Gesetz haben sich nun Organisationen des Buchhandels wie der Schriftsteller ausgesprochen. Daneben führt ein großer Teil der Presse einen scharfen Kampf gegen den Entwurf. Man sieht vor allem gegen die verschiedenen Landesprüfstellen und gegen die Beteiligung der Religionsgesellschaften an der Prüfungsarbeit. Außerdem fehle es in dem Entwurf an der Definition dessen, was unter Schund und Schmutz zu verstehen sei. Damit sei jeder Willkür Tür und Tor geöffnet, eine engstirnige Landesprüfstelle könne das ganze Reich terrorisieren. Die Beteiligung der Kirche aber führe zur klerikalen Knebelung der freien Kunst und damit zu mittelalterlichen Zuständen. Auch sehr namhafte Schriftsteller, wie Walter von Molo, Kolbenheyer und andere haben ernsteste Bedenken geäußert.

Was ist dazu zu sagen?

Fest steht, daß das Gesetz in keinem Fall zu einer Unterdrückung wirklich wertbafter literarischer Schöpfungen handeln darf. Dagegen müssen in dem Gesetz alle nur greifbaren Sicherungen getroffen werden. Aber es scheint doch in der Zusammensetzung und in dem Instanzenweg: Antragsteller, — Landesbehörde, — Landesprüfstellen, — Reichsoberprüfstelle — und in der Bestimmung, daß von den 7 Mitgliedern der Prüfstelle mindestens 5 für die Indizierung stimmen müssen, wirklich Sicherheit genug gegen eine banausige Handhabung des Gesetzes zu liegen. Man könnte meinen, manche der von uns hochgeschätzten Schriftsteller, die sich gegen das Gesetz aussprachen, obwohl sie seine Tendenz anerkennen, hätten es nicht genau gekannt. Wenn zu dem Prüfungsausschuß je ein Vertreter der Kunst und Literatur und des Buch- und Kunsthandels gehören müssen, dann haben die 2 doch jederzeit die Möglichkeit, engstirnige Beschlüsse durch ihren Einspruch abzuwehren.

Zudem weiß jeder Kenner der weitschauenden Volksbildungsarbeit, wie sie speziell von dem um den Eckart, Zeitschrift für evangelische Geisteskultur, gescharten evangelischen Kreisen getrieben wird, daß von dieser Seite wirklich keine Urteile zu erwarten sind, die dem wertbaltigen Schrifttum gefährlich werden könnte. Man darf sich von dorther einer sehr sachlichen Prüfung der Dinge versehen.

Schließlich darf doch nicht vergessen werden, daß es sich um ein Jugendschutzgesetz handelt. Es dürfte kaum jemand bezweifeln, daß der Staat die Pflicht hat, Sorge zu tragen für die Bewahrung des heranwachsenden Geschlechts vor sittlicher Verwüstung. Zweifellos sind eine Unzahl periodischer Druckschriften und umlaufender Schundhefte ein Gift für junge Seelen. Folgende Zahlen sprechen Bände: Ungefähr 3 Milliarden Schundhefte gibt es in Deutschland, d. h. pro Kopf der Bevölkerung 50 Stück. Es gibt 160 verschiedene Schundreihen mit je mehreren 100 Nummern. Ein Jugendrichter einer Großstadt hat 83 Prozent aller Jugendgerichtsfälle auf das Schundlesen zurückgeführt, und wo es nicht zum Verbrechen kommt, ist die Lähmung der Lebensenergie und die Befleckung der Phantasie eine nicht minder nachteilige Wirkung solcher Lektüre. Daß hier Schutz nottut, steht außer jeder Frage. Tatsächlich richtet sich das Gesetz nur gegen solche Elaborate geschäftstüchtiger Leute, die sowieso von jedem ernsten, auf Wertbaltigkeit bedachten Schriftsteller abgelehnt werden. Es will die gewissenlosen Elemente treffen, die aus der Spekulation auf das Pikante und Gemeine ein gewinnreiches Geschäft machen, nicht aber das ernste und ehrliche Ringen um die abgrundtiefen Probleme des sittlichen Lebens. Das muß von vornherein klargestellt werden. Bei solcher Beurteilung der Sache versteht es sich dann von selbst, daß man bei aller Würdigung der Schwierigkeiten die sich bei einem Gesetz über Kunst- und Literaturfragen immer ergeben müssen, und unter der Voraussetzung, daß jede nur denkbare Sicherheit gegen banausige Willkür geschaffen wird, die Fertigstellung dieses Gesetzes zum Besten unserer Jugend wünschen muß. Friedrich Lienhard, der bekannte Dichter und Weimarer Literaturhistoriker, dem man als Herausgeben des „Türmer" doch wirklich keine Engherzigkeit nachsagen kann, schreibt zu der jetzigen Auseinandersetzung: „Unsere Jugend muß geschützt werden, denn sie ist mehr als je unser kostbarstes nationales Gut. Stellung gegen das Schundgesetz verrät Aengstlichkeit, daß die sogenannte Freiheit bedroht sei, auch heute, wo auf allen Gassen uns Frechheit umdroht. Ein christlich und idealistisch gestimmter Deutscher, der sich für das Ganze mitverantwortlich weiß, sollte meines Erachtens hier genau wissen, wo er steht.

Wenn heute klar ist, daß es sich im Geisteskampf um die Gewinnung einer wahren Geisteskultur oder um eine definitive Verwüstung alles dessen handelt, was ein Volkstum vor dem Untergang retten und ihm neue Auftriebskräfte geben kann, wird Lienhard zustimmen und ein entsprechendes Ergebnis der Auseinandersetzung wünschen. Es geht in der Tat um Kultur oder Verwüstung des deutschen Volkslebens.

Dr. W.

—oo—

Die Wahabiten und das zerstörte Grabmal Evas

Dschidda ist die Hafenstadt Mekkas am Roten Meere. Wie Mekka und Dschidda unterstehen jetzt auch Medina und fast das ganze Arabien dem neuen Herrscher des Landes, dem König von Hedschas und dem Sultan von Nedschd Ibn Saud. Dieser ist bekanntlich auch der Führer der Wahabiten, einer streng puritanischen mohammedanischen Sekte. Die Wahabiten bekämpfen scharf den Kult der Heiligen, die Wallfahrt nach deren Gräbern, weiter auch den Genuß von Tabak und geistigen Getränken, den Prunk und Schmuck usw. Als sie vor zwei Jahren Mekka besetzten und den alten König Hussein vertrieben, vernichteten sie auch dort in ihrem puritanisch-zelotischen Eifer nicht weniger als 100 000 Wasserpfeifen. Nun bringen die orientalischen Zeitungen die weitere Nachricht, Ibn Saud habe ein von den Mohammedanern verehrtes Heiligtum in Dschidda, das „Grabmal Evas", der Urmutter der Menschheit, vernichten lassen. Diese Verordnung hat einen scharfen Protest der arabisch-mohammedanischen Welt zur Folge gehabt. Seit jeher ist es nämlich Sitte gewesen, daß alle Mekkawallfahrer, die je in Dschidda landeten, es für ihre erste und heiligste Pflicht ansahen, sofort nach dem Grabmale Evas zu wallfahren und dort ihre Gebete zu verrichten. Zukünftig werden sie aber diese Stätte vollständig geebnet vorfinden.

—oo—

Schatzkästlein des Wissens.

Börse. Die Bezeichnung Börse für das Handels- und Finanzzentrum einer Großstadt geht zurück auf eine flämische Familie namens Beurse, in deren Hause sich die Handelsherren von Brügge zu geschäftlichen Beratungen zu versammeln pflegten.

Die größte Bibliothek der Welt ist die staatliche Sowjet-Bibliothek in Leningrad. Sie umfaßt 4 250 000 Bände und hat erst seit der Revolution die Pariser Nationalbibliothek und die Bibliothek des British Museum in London überflügelt.

Wenn es in Greenwich (Sternwarte) 12 Uhr mittags ist, ist die Zeit in Amsterdam 12.20, Berlin 12.54, Brüssel 12.17, Kalkutta 5.53, Wien 1.06 Uhr nachmittags, Neuyork 7.04, San Franzisko 3.52 Uhr vormittags.

Kothurn hieß bei den alten Griechen ursprünglich ein hoher Schuh, wie ihn die Jägerkaste trug, dann die hochsohlige Fußbekleidung der Schauspieler in der antiken Tragödie. Später wurde der Kathurn zum Sinnbild der Tragödie überhaupt, im besonderen des ernsten, erhabenen Tragödienstils und einer hochtrabenden, geschwollenen Schreibart.

Pro forma = nur der Form halber, um der Form zu genügen, zum Schein. Demnach ist der pro forma- oder Schein-Wechsel ein solcher, bei dessen Ausstellung die beteiligten Personen nicht die Absicht hatten, sich wechselmäßig zu verpflichten.

Was viele von der Reichshauptstadt nicht wissen. Groß-Berlin ist dem Flächeninhalte nach die größte Stadt der Welt, denn es umfaßt ein Areal von 800 qkm, was ungefähr der Größe des Bodensees entspricht. Vergleichsweise sei angeführt, daß die Insel Bornholm 600 qkm, die Insel Rügen 950 qkm messen.

Der Entfesselungskönig

Von Karl Heinz Toburg.

Anfang November starb in Chicago der in der ganzen Welt berühmte Entfesslungskünstler Harry Houdini, dessen Leistungen derartig verblüffend waren, daß einige interessante Einzelheiten Erwähnung verdienen.

Houdini war in der Vorkriegszeit auch in Deutschland ein oftmaliger Gast; für sein Auftreten erhielt er von den großen Varitees jeden Abend tausend Mark und mehr. Er versagte nie, überraschte vielmehr immer wieder Publikum und Fachkreise. Zu letzteren gehörten vornehmlich die Polizeibehörden zahlreicher Weltstädte; sie sperrten Houdini in die sichersten Verbrecherzellen ein, fesselten ihn an Händen und Füßen, verketteten sogar seinen Körper mit in der Wand eingelassenen Ringen und Stäben, verschlossen die Türen mit den besten Sicherheitsschlössern und warteten draußen — warteten nur zehn Minuten oder eine halbe Stunde, je nach der Schwierigkeit des Experiments, um dann plötzlich Houdini lächelnd heraustreten zu sehen. Ketten, Schlösser usw. waren unversehrt geblieben! Niemand weiß, wie derartiges zu ermöglichen war. Irgend ein Betrug war vollkommen ausgeschlossen, denn Houdini „arbeitete" in solchen Fällen innerhalb der Zuchthausmauern vor einem geladenen Kreis bekannter Fachleute; er bewies sein erstaunliches Können in Deutschland, England, Amerika usw., denn es gab für ihn keinen verschließbaren Raum und keine Fesseln, aus denen er sich nicht hätte befreien können.

In Hamburg zeigte ich ihm einmal ein Patentschloß mit dreifacher Sicherheitsarbeit; Houdini nahm es in seine Hände und fragte, ob es auch wirklich geschlossen sei, und gab es auf meine bejahende Antwort geöffnet zurück; das alles geschah innerhalb weniger Sekunden.

Auf der Bühne ließ er sich, zuweilen sogar von eigens herbeigeeilten Wärtern einer Irrenanstalt, in die denkbar besten Zwangsjacken schnallen. Dann warf er sich auf den Boden, um sich innerhalb einer, höchstens zwei Minuten vor den Augen des Publikums zu befreien; er wand sich aus der Zwangsjacke förmlich heraus. — Oder: Eine extra große Milchkanne wurde auf die Bühne gestellt und mit Wasser (einmal sogar auf Veranlassung einer großstädtischen Molkerei mit Milch) gefüllt. Houdini, dessen schlanker, sehniger Körper nur mit einer Badehose bekleidet war, stieg auf dem Rücken gefesselt in die Kanne, deren Oeffnung mit sechs oder acht Anhängeschlössern, die von Zuschauern stammten, verschlossen wurden. Jeder konnte sich hiervor überzeugen. Noch nach 1½ Minuten gab Houdini, der auch als ausdauernder Taucher berühmt war, aus der Kanne ein Lebenszeichen. Dann wurde — mitten auf der Bühne — ein Tuch über die Kanne geworfen, und etwa eine halbe Minute später trat Houdini aus den Kulissen, öffnete die unversehrt gebliebenen Schlösser und zeigte das Innere der nur mit Wasser gefüllten Kanne.

Auch aus Kisten usw. befreite sich Houdini innerhalb kürzester Frist. Die Packer eines großen Berliner Warenhauses bezweifelten die Zuverlässigkeit dieses Tricks, lieferten eine von ihnen präparierte kleine Holzkiste, ließen Houdini, der kaum darin Platz fand, einsteigen und machten dann dieses eigenartige Kolli mit Nägeln, Strikken und Siegellack versandbereit. Zehn Minuten später stand der „Gefangene" neben der Kiste, die vollkommen unversehrt geblieben war. — Als Houdini in der englischen Industriestadt Pittsburg auftrat, fertigten die dortigen Arbeiter einer großen Glasfabrik einen nur aus Glas bestehenden Käfig an; der Entfesselungskönig befreite sich hieraus innerhalb weniger Minuten; der Glaskasten blieb unversehrt.

Rätsel über Rätsel; Einmal verschluckte er einen Zwirnsfaden und eine Anzahl Nähnadel; nachdem ärztlicherseits sein Mund und Rachen genau untersucht worden waren, würgte Houdini einige Male und zog hierauf den Faden mit den verschluckten und nunmehr eingefädelten Nähnadeln wieder aus seinem Munde.

An einem Wintertage in Hamburg. Houdini springt angekleidet und schwer gefesselt von der Alsterbrücke herab, sein Kopf durchschlägt die Eisdecke, der Körper verschwindet. Durch die Oeffnung im Eise werden von der Brücke herab Taue geworfen. Dreißig, fünfzig, achtzig Sekunden vergehen. Spannung und Besorgnis wachsen. Endlich wird am Tau gezogen, und kurz darauf entsteigt der eisigen Flut der bekleidete, völlig durchnäßte Houdini, in der Rechten die Fesseln schwenkend. Alles in allem ein einzigartiges Wagnis.

Auch in Berlin zeigte Houdini einmal seine Kunst, sich auf dem Grunde eines Flusses seiner Fesseln entledigen zu können. Das Ereignis gehört zu den aufregendsten, welche die Reichshauptstadt je erlebt hat: Aus einer über die Brücke fahrenden Droschke springt ein schwer gefesselter Mann, schwingt sich über das Geländer und verschwindet im Fluß. Die überraschten Passanten eilen herbei, im Nu ist die Brücke schwarz voll Menschen, die ins Wasser starren und die Vermutung äußern, daß ein entwichener Verbrecher auf diese Art die Befreiung oder den Tod suchte. Vom Ufer lösen sich Loote. Aber nirgends ist eine Spur des Gefesselten zu entdecken. Langsam verrinnt die erste Minute. Die harrende Menge steht ganz im Bann einer unerhörten Spannung. Die zweite Minute vergeht — eine den Wartenden unendlich erscheinende Zeitspanne. Langsam verstreichen weitere zehn, zwanzig, dreißig Sekunden... Niemand vermag unter solchen Umständen noch eine Hoffnung zu hegen. Da taucht plötzlich ein Arm auf, Boote eilen hinzu und ziehen den völlig erschöpften Houdini aus dem Wasser.

Was war geschehen? Houdini war es gelungen, sich schon in der ersten Viertelminute auf dem Grunde des Flusses seiner Fesseln zu entledigen. Da stößt er beim Auftauchen an eine dunkle, schier endlos erscheinende Masse. Mit der einen Hand diese abtastend, mit der anderen die abgestreiften Fesseln haltend, sucht er vergebens den ersehnten Ausweg zur Wasseroberfläche. Minute auf Minute verstreicht, und selbst der geübte Taucher fühlt, wie seine Kräfte erlahmen und schließlich zu versagen drohen. Da, im letzten Augenblick merkt seine tastende Hand, wie die lange dunkle Wand vor ihm einer Rundung gleicht und schwindet. Noch einmal rafft er alle Kräfte zusammen und — gelangt nach oben. Da erkennt er die furchtbare Gefahr, der er entronnen ist: er war unter einen der unendlich langsam dahin gleitenden großen Flußkähne geraten, konnte also nicht mehr vordringen und wäre unzweifelhaft ertrunken, wenn er nur noch eine Viertelminute länger hätte ausharren müssen.

Das war vor etwa fünfzehn Jahren. Nun ist Houdini, der noch so mancher anderen Gefahr trotzte, ausgerechnet an den Folgen einer Blinddarmoperation — die doch oftmals ungefährlich ist — gestorben. Zu früh gestorben, auch für Deutschland, dem er sicher manchen neuen unerklärlichen Trick gezeigt hätte, falls er wieder einmal bei uns gewesen wäre.